Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 4.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest. / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 205 — Donnerstag, den 1. September 1932 — 114. Jahrgang

Alle Möglichkeiten offen!

Zwischen den Sitzungen

Der Reichspräsident empfängt das Reichstagspräsidium erst in der nächsten Woche in Berlin

Der Reichstag

Eine Besprechung des Reichstagspräsidiums nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Das Präsidium nahm Kenntnis von dem

Antworttelegramm des Reichspräsidenten,

das folgenden Wortlaut hat:

„Für die Mitteilung von der Wahl des Reichstagspräsidiums sage ich Ihnen besten Dank. Ebenso für die mir kundgegebene Absicht des neugewählten Präsidiums, sich bereits jetzt hier mir vorzustellen. Da ich im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren gedenke, bitte ich Sie und die Herren Vizepräsidenten, von einer Fahrt hierher Abstand zu nehmen und den geplanten Besuch bei mir im Laufe der nächsten Woche in Berlin abzustatten. Den Zeitpunkt hierfür werde ich Ihnen dort angeben. Einstweilen spreche ich Ihnen und den Herren Vizepräsidenten auf diesem Wege meine guten Wünsche für Ihre Geschäftsführung aus.

von Hindenburg, Reichspräsident."

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ.-Büros erfährt, glaubt das Reichstagspräsidium aus der freundlichen Fassung der Antwort, die alle Möglichkeiten offen läßt, die Geneigtheit des Reichspräsidenten entnehmen zu können, vor weiteren Entschlüssen dem Präsidium die Möglichkeit zu geben, ihm über die neue Lage Vortrag halten zu dürfen. Man nimmt an, daß dies noch vor der Donnerstag nächster Woche in Aussicht genommenen zweiten Plenarsitzung des Reichstages der Fall sein wird und hofft, daß es gelingen wird, den Reichspräsidenten doch noch von dem Vorhandensein eines arbeitsfähigen Reichstages zu überzeugen.

Die Schriftführer

Nach dem am Mittwoch festgestellten Ergebnis der vom Reichstag vorgenommenen Wahl der 12 Schriftführer, die zusammen mit dem Präsidium den Vorstand des Reichstages bilden, sind acht Nationalsozialisten, drei Zentrumsabgeordnete und ein Deutschnationaler zu Schriftführern gewählt worden. Die höchste Stimmenzahl, nämlich 414, erhielt die Zentrumsabgeordnete Frau Teusch. Die wenigsten Stimmen der gewählten Schriftführer, nämlich 227, also offenbar nur nationalsozialistische Stimmen, erhielten drei nationalsozialistische Abgeordnete. Nur vier Stimmen weniger entfielen auf die Kandidaten der sozialdemokratischen Fraktion, die danach im Vorstand des Reichstages überhaupt nicht mehr vertreten ist.

Die Bildung der Reichstagsausschüsse

ging sehr schnell vonstatten. Nur im Haushaltsausschuß schloß sich an den Konstituierungsakt noch eine Debatte.

Im Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung hat den Vorsitz der bisherige Reichstagspräsident Löbe, Stellvertreter ist der nationalsozialistische Abgeordnete Oberlindober. In diesem Ausschuß verfügen die Nationalsozialisten über elf, die Sozialdemokraten über sechs, die Kommunisten über vier, das Zentrum über vier, die Deutschnationalen über zwei und die Bayerische Volkspartei über einen Sitz.

Im Auswärtigen Ausschuß hat der nationalsozialistische Abg. Dr. Frick wie im alten Reichstag den Vorsitz. Sein Stellvertreter ist wieder der sozialdemokratische Abg. Scheidemann. Auch hier haben die Nationalsozialisten elf Sitze, dann die Sozialdemokraten sieben, die Kommunisten vier, das Zentrum drei, die Deutschnationalen zwei und die Bayerische Volkspartei einen.

Im Geschäftsordnungsausschuß hat Dr. Bell (Zentrum) den Vorsitz.

Im Haushaltsausschuß führt der nationalsozialistische Abgeordnete Reinhardt den Vorsitz; sein Stellvertreter ist der frühere Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Heimann (Soz.).

Eine längere Geschäftsordnungsaussprache entspann sich über die Frage der **Besetzung der Unterausschüsse des Haushaltsausschusses**, für die die Nationalsozialisten nach ihrer Stärke je vier Sitze verlangten. Der Ausschuß beschloß aber, es bei der bisherigen Regelung zu belassen, wonach Fraktionen mit mehr als 100 Mitgliedern in den Unterausschüssen nur durch zwei Abgeordnete vertreten sind.

Die Programmrede des Reichskanzlers

Der genaue Zeitpunkt, an dem der Reichskanzler vor dem Reichstag seine umfassende Programmrede halten wird, steht, wie wir von unterrichteter Seite hören, noch nicht fest. Nachdem mit dem Reichspräsidenten eine grundsätzliche Uebereinstimmung in den großen politischen und wirtschaftlichen Fragen erzielt worden ist, wird der Reichskanzler sich mit dem Reichspräsidenten über alle politischen Fragen in Fühlung halten und alle Einzelheiten von Fall zu Fall mit ihm durchsprechen. Der Eindruck, als ob der Reichspräsident für alle Einzelmaßnahmen gewissermaßen eine Blankovollmacht erteilt habe, ist hiernach nicht richtig. Ueber den Termin für Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten zur Festsetzung des Tages der Programmerklärung des Kanzlers kann noch nichts gesagt werden.

Keine Entfernung der schwarz-rot-goldenen Fahne

Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende hat den Reichstagspräsidenten Goering ersucht, die schwarz-rot-goldene Fahne in der Wandelhalle des Reichstages entfernen zu lassen. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, hat Präsident Goering darauf geantwortet, daß er zurzeit keinen Anlaß habe, dem deutschnationalen Ersuchen stattzugeben. Der Präsident erinnert die deutschnationale Fraktion daran, daß auch der deutschnationale Reichstagspräsident Wallraf vor einigen Jahren die Fahne nicht habe entfernen lassen.

Die sozialdemokratische Fraktion

hielt eine Sitzung ab, in der zunächst der Fraktionsvorstand gewählt wurde. Zum Fraktionsvorsitzenden wurde wieder Abg. Dr. Breitscheid gewählt, zu weiteren Vorsitzenden der Fraktion die Abgg. Wels, Löbe und Dittmann. Die Fraktion hatte bisher nur drei Vorsitzende. Durch die Zuwahl des Abg. Löbe sind es jetzt vier geworden. Die Fraktion hielt dann eine größere politische Aussprache ab.

Zentrum und NSDAP

Fortsetzung der Aussprache in der Zentrumsfraktion des Landtages

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages setzte die politische Aussprache fort auf der Grundlage des Referates, das Abg. Dr. Graß über den Stand der Koalitionsverhandlungen mit den Nationalsozialisten erstattet hat. Die Fraktion hatte den Wunsch geäußert, über diese soviel in der Presse erwähnten Verhandlungen maßgeblich unterrichtet zu werden, um zu ihnen Stellung nehmen zu können. Beschlüsse waren deshalb nicht zu erwarten, weil parallel mit den Fraktionsverhandlungen die eigentliche Koalitionsbesprechung fortgesetzt wurde, die wegen des Katholikentages auf einige Tage ausgesetzt werden muß.

Die Stimmung in der Zentrumsfraktion soll gutem Vernehmen des VDZ-Büros nach noch nicht einheitlich für die Herbeiführung einer Koalition mit den Nationalsozialisten sein. Vor allem sollen Zweifel daran geäußert werden, daß die Nationalsozialisten, die noch vor kurzem heftigsten Angriff gegen das Zentrum richteten, in einer Weise gebunden werden könnten, die es ermöglicht, auf verfassungsmäßigem Wege zu regieren. Dagegen werden als Argumente für die Koalition vor allem die Möglichkeiten geltend gemacht, verfassungsmäßige Regierungen im Reich und in Preußen herzustellen, wobei man es nur als fraglich bezeichnet, ob die Widerstände ohne weiteres überwunden werden könnten, die gegen derartige Koalitionen oder von ihnen gestützte Präsidialkabinette im Augenblick an maßgebender Reichsstelle bestehen. Man mißt in diesem Zusammenhang der gewünschten Unterhaltung des Reichstagspräsidiums mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg, die erst in der nächsten Woche stattfindet, allergrößte Bedeutung bei.

Ueber den Verlauf der Sitzung wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. aus Zentrumskreisen erklärt, daß man sich eingehend mit der gegenwärtigen politischen Situation im Reich und in Preußen beschäftigt habe. Die Zentrumsfraktion stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die jetzt in Preußen durch den Reichskommissar geschaffenen Zustände verfassungswidrig seien. Sie sei deshalb einmütig der Auffassung, daß alles geschehen müsse, um möglichst bald verfassungsmäßige Zustände herbeizuführen, und habe den Fraktionsvorstand beauftragt, in diesem Sinne tätig zu sein. Soweit die offiziöse Mitteilung.

In parlamentarischen Kreisen wird dem genannten Büro erklärt, daß unter dem Wunsch der Zentrumsfraktion auf baldige Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände lediglich verstanden werden könne, daß das Zentrum auf baldige Schaffung einer auf eine Landtagsmehrheit gestützten Koalitionsregierung besteht. Da die Nationalsozialisten im Landtagsplenum durch ihren Fraktionsführer Kube gleichfalls die baldige Herstellung verfassungsmäßiger Zustände gefordert hatten, könne man die Vermutung äußern, daß es zur Wahl des Ministerpräsidenten bereits früher kommen werde als am 21. September, dem Tage, an dem nach den bisherigen Dispositionen der Landtag wieder zusammentreten soll.

Dr. Brüning und die NSDAP.

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning hat dem bekannten Publizisten Dr. Paul Rohrbach in München auf einen Brief, den Dr. Rohrbach zuvor in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht hatte, geantwortet. Dr. Brüning stellt in seiner Antwort u. a. fest, daß er seit Wochen von Persönlichkeiten, die nicht seiner Partei angehören, gebeten worden sei, eine Aussprache mit nationalsozialistischen Führern nicht abzulehnen. Er habe sich aber zu einer solchen Aussprache nicht entschließen können, solange Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und der Regierung geschwebt hätten, um die Verhandlungen nicht zu stören. Nunmehr aber habe er sich auf erneute Bitten patriotischer Männer zu einer Fühlungnahme bereit erklärt.

Diese Aussprache habe der Feststellung dienen sollen, ob überhaupt eine Möglichkeit zur Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung vorhanden sei. Das zu versuchen, sei für ihn auch Gewissenspflicht gewesen. Heute wie früher fühle er sich allen denen gegenüber, die den Reichspräsidenten gewählt hätten, verpflichtet, alles daran zu setzen, die Autorität des Reichspräsidenten zu festigen und das Betreten eines nichtverfassungsmäßigen Weges abzuwenden. Keine Spur von Erbitterung bestimme sein Handeln, sondern die Sorge um das Vaterland.

In der Verurteilung der Beuthener Vorgänge stimme er mit Dr. Rohrbach völlig überein. Im übrigen lägen die Verhandlungen selbst bei den Persönlichkeiten der Zentrumspartei, die ausschließlich für solche Verhandlungen vom Parteivorstand ernannt würden.

Der 71. Katholikentag in Essen

Obwohl die 71. Generalversammlung der deutschen Katholiken erst Donnerstag abend offiziell eröffnet wird, steht doch die Stadt schon heute unter dem starken Einfluß dieser größten Massenveranstaltung Deutschlands. Man spürt allenthalben eine festliche Stimmung, die ihren sinnfälligsten Ausdruck in dem

reichen Flaggen- und Fähnchenschmuck

findet, der in allen Stadtteilen Straßen und Häuser ziert. Hier und da sind die Wände mit Tannengrün bedeckt, von hohen Masten, von den Lichtleitungen, auf der Straßenbahn, überall grüßen Fahnen und Flaggen die Gäste, die aus allen Teilen des Reiches eingetroffen sind. Das eindrucksvolle Festabzeichen beherrscht das Straßenbild. Ein immerwährendes Kommen und Gehen erfüllt das Komiteebüro in der Börse, wo alle Ankommenden, unter denen sich namentlich viele Geistliche befinden, jede gewünschte Auskunft erhalten. Die Vermittlung der Hotel- und Privatquartiere geht reibungslos vonstatten. Die Gäste rühmen den gastfreundlichen Eifer, mit dem sie von den Essenern empfangen werden.

Mittwoch morgen gegen 10 Uhr versammelte sich

das Zentralkomitee

des Katholikentages im Kaiserhof. Neben anderem wurde ein kurzer Ueberblick über die nunmehr abgeschlossene gewaltige Organisationsarbeit gegeben und schon hier allen Helfern herzlicher Dank ausgesprochen. Nachmittags wurden die

Ausstellungen,

des Bonifatiusvereins, der Petrus-Klaver-Sodalität für die afrikanischen Missionen und der Zentrale des Missionsvereins katholischer Frauen und Jungfrauen eröffnet.

Um 16 Uhr fanden große

Kinder- und Jugendkundgebungen

auf dem Burgplatz und auf dem Düppenberg im Stadtteil Borbeck statt, die beide sehr stark besucht waren. Auf dem Burgplatz stand die Jugend Kopf an Kopf, es dürften über 10 000 Teilnehmer gewesen sein. Die bunten Wimpel, Fahnen, Banner und Standarten boten ein prächtiges Schauspiel. Gesang umrahmte eine Ansprache, in der der christliche Glaube als das köstlichste und wertvollste Gut der Jugend gepriesen wurde. Zu gleicher Zeit hielten die Karitasjugend im Karitashaus und die Missionsvereine katholischer Frauen und Jungfrauen in der Kaupenhöhe Versammlungen ab.

Das Beuthener Urteil

Die Akten und sonstigen Unterlagen über das Beuthener Verfahren gegen die SA-Leute sind bei der zuständigen Berliner Stelle eingegangen und geprüft worden. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß das kommissarische preußische Kabinett am Freitag über die Frage der Begnadigung der zum Tode verurteilten SA-Leute entscheidet.

Die Reichstagsfraktion der NSDAP. hat an die zum Tode verurteilten fünf Beuthener SA-Männer ein Grußtelegramm gerichtet, in dem es heißt: „Euer Schicksal machen wir zu dem unsrigen. Wir werden nicht ruhen, bis unser Kampf um euer Leben zum Sieg geführt hat."

Verabschiedung der preußischen Verwaltungsreform am Freitag?

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat die preußische Kabinettssitzung noch nicht zur endgültigen Verabschiedung der Verwaltungsreform geführt. Die Arbeiten an den Entwürfen sollen noch fortgesetzt werden, wobei auch mit erheblichen Aenderungen gegen die bisher veröffentlichten Zahlen gerechnet werden könne. Insbesondere richtet sich die Opposition ziemlich einheitlich einschließlich der Kreise, die der kommissarischen Regierung und dem Reichskabinett von Papen nahestehen, gegen die geplant gewesene Aufhebung der Provinzialschulkollegien. Es verlautet, daß das preußische kommissarische Kabinett am Freitag sich erneut mit der Verwaltungsreform beschäftigen und den Entwurf dann verabschieden dürfte.

Deutschlands Abrüstungsforderungen

Ein Interview des Reichswehrministers

Reichswehrminister von Schleicher hat dem Berliner Vertreter des „Resto del Carlino" (Bologna) eine Unterredung gewährt, in der er die gestellten Fragen wie folgt beantwortete:

1. Welches sind die grundsätzlichen Wünsche und Forderungen Deutschlands in der Abrüstungsfrage?

Deutschland wünscht nach wie vor die

allgemeine entschiedene und schnelle Abrüstung.

Es stützt diesen Wunsch nicht nur auf die Erkenntnis, daß die übertriebenen Rüstungskosten eine wirtschaftliche Gesundung der Welt verhindern, sondern auch auf seine eigene Entwaffnung, die nach den feierlichen Versprechungen der Siegermächte in den Friedensverträgen nur die Einleitung einer allgemeinen Abrüstung darstellen sollte, jener allgemeinen Abrüstung, die 1919 als wichtigste Aufgabe des Völkerbundes bezeichnet wurde. In diesem Wunsch nach allgemeiner und entschiedener Abrüstung trifft sich Deutschland mit Italien, dessen Staatsmänner wiederholt und überzeugend den gleichen Standpunkt vertreten haben.

Das Ergebnis des I. Abschnitts der Abrüstungskonferenz zeigt allerdings, daß die Verpflichtungen von 1919 in manchen Ländern in Vergessenheit geraten zu sein scheinen. Gerade diejenigen Mächte, die aus den Friedensverträgen die größten Vorteile einheimsten, die für ihre von keiner Seite bedrohte nationale Sicherheit den mächtigen Rüstungsapparat unterhalten und die gleichzeitig die Entwaffnung Deutschlands am eifrigsten betrieben, versagen sich der Einlösung ihrer Abrüstungsversprechen. Was ist aus den genau präzisierten deutschen Abrüstungsvorschlägen vom Februar 1932, aus dem in gleicher Richtung zielenden Programm Italiens, den radikalen Forderungen der Sowjet-Union und zuletzt aus den bedeutsamen Vorschlägen des Präsidenten Hoover geworden?

Die Entschließung des Völkerbundes vom 23. Juli straft jeden Optimismus bezüglich eines allgemeinen und rückhaltlosen Abrüstungswillens Lügen.

Heute schon muß ich mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß die Schuld für ein etwaiges Scheitern der Konferenz auf jene Staaten zurückfällt, die den Zweck der Konferenz nicht in der Herstellung gleicher nationaler Sicherheit aller Völker durch allgemeine Abrüstung sehen, sondern in der einseitigen Sicherung und Verewigung einer ungerechten Verteilung von Recht und Macht, die sich im letzten Jahrzehnt als Quelle allen Uebels erwiesen hat.

Je weiter aber die Erfüllung des deutschen Wunsches nach allgemeiner Abrüstung hinausgeschoben wird, um so energischer muß Deutschland die

Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung fordern.

Es gibt keine selbstverständlichere Forderung. Sie würde ohne weiteres ihre Erledigung gefunden haben, wenn die Abrüstung aller anderen Staaten nach dem Versailler Muster erfolgt wäre. Die Genfer Resolution vom 23. Juli hat gezeigt, daß davon keine Rede sein kann. Die hochgerüsteten Staaten wollen ihre Rüstungen aufrecht erhalten, zum Teil sogar noch verstärken, Deutschland soll im wehrlosen Zustand von Versailles erhalten bleiben. Man kann aber

ein 65-Millionen-Volk, das für den kulturellen Fortschritt der Welt unendlich viel geleistet hat, auf die Dauer nicht als Paria behandeln.

Was hätte Deutschland in einem Völkerbund zu suchen, der es unter entwürdigendes Sonderrecht stellt? Die Forderung nach Gleichberechtigung entspringt aber nicht nur den Geboten nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit, sie ist auch eine der dringendsten Fragen praktischer Friedenspolitik. Ein großes Volk, dessen Selbstbestimmungsrecht auf der Grundlage der Kriegsschuldlüge in den wichtigsten staatlichen Funktionen in unerträglicher Weise beschränkt wurde, kann nicht zur Ruhe kommen. Ein Staat, der seinen Bürgern nicht die Sicherheit gegen äußere Bedrohung gewährleisten kann, ist in seinem Lebensnerv getroffen und bildet deshalb — und nicht wegen der Lügen über geheime Rüstungen! — in den internationalen Beziehungen einen Faktor der Unsicherheit.

Beklagenswerte Erscheinungen im inneren Leben Deutschlands sind zum größten Teil die natürliche Folge der Fortdauer der Diskriminationen des Friedensdiktats.

Wenn Europa wieder ein gesunder Organismus werden soll, dann darf man sein krankes und schwaches Herz nicht unter dem Druck gepanzerter Fäuste halten.

2. Was versteht der Reichswehrminister praktisch unter der Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage?

Deutschland beansprucht in bezug auf die Wehrverfassung, die Organisation und Einteilung seiner Streitkräfte, die Ausstattung mit Waffen, die Landesbefestigung und die Waffenherstellung grundsätzlich

die gleichen Rechte,

die die anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen. Das heutige deutsche Wehrsystem der langdienenden Berufswehrmacht ist für kontinentale europäische Verhältnisse das schwächste und gleichzeitig relativ teuerste. Wenn die anderen Mächte dieses System nicht nachahmen wollen, wie es im Sinne ihrer Abrüstungsversprechungen läge, so müssen sie Deutschland den Umbau seiner Wehrmacht nach den Methoden zubilligen, die sie selbst als unerläßlich für ihre nationale Sicherheit bezeichnen. Ein 12 Jahre dienender Soldat verursacht in der Besoldung, in der Vorbereitung auf einen bürgerlichen Beruf und in Versorgungsansprüchen hohe Kosten, die nur zum Teil einen militärischen Nutzeffekt haben. Der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht oder der kurzdienenden Miliz ist erheblich billiger und die Aufwendungen für ihn kommen zu nahezu 100 Prozent der Landesverteidigung zugute. Das deutsche Heer hat keine Luftwaffe, keine Kampfwagen, schwere Artillerie, Flugabwehrgeschütze, die Marine keine U-Boote, Flugzeugträger, großen Kreuzer usw. Diese Waffen sind in Genf als Verteidigungsmittel erklärt worden. Ohne sie kann also auch Deutschland seine nationale Sicherheit nicht erlangen. Welch unhaltbarer Widerspruch auch in den Fragen der Landesbefestigung und der Waffenherstellung! In Deutschland entfestigte Landesgrenzen, in den Nachbarstaaten modernste Grenzbefestigungen, die mit ihren großkalibrigen Geschützen weite deutsche Grenzbezirke beherrschen! In Deutschland für jede Waffenart eine genau vorgeschriebene private Fabrik mit geringen jährlichen Fertigungsmengen, jenseits der Grenzen mächtige staatliche und private Rüstungsindustrien, die nicht nur ihre eigenen großen Heere und Flotten versorgen, sondern auch aus dem deutschen Waffenausfuhrverbot ihren Vorteil im internationalen Waffenhandel ziehen! Alle diese Beschränkungen müssen entweder allgemeine Anwendung finden, oder sie müssen für Deutschland wegfallen. Der Umfang eines Umbaues der Reichswehr hängt also vom Grad des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab. Es ist selbstverständlich, daß bei ihm außerdem der schwierigen Finanzlage des Reiches Rechnung getragen werden muß.

3. Welche Folgerung wird die deutsche Regierung aus einer Ablehnung ihrer Gleichberechtigungsforderungen ziehen?

Sie wird sich dann

nicht mehr an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz beteiligen.

Was diese Nichtbeteiligung für die Existenz des Völkerbundes bedeutet, liegt auf der Hand. Die deutsche Regierung wird darüber hinaus durch den Bruch der Abrüstungsversprechungen seitens ihrer Vertragspartner

gezwungen sein, die nationale Sicherheit auf nationalem Wege herzustellen, wenn es auf dem internationalen nicht möglich war.

Ein deutscher Schritt in Paris

Die „Agence Havas" läßt sich von ihrem Sonderberichterstatter melden, daß Ministerpräsident Herriot von einer deutschen Note in Kenntnis gesetzt wurde, die in seiner Abwesenheit am Quai d'Orsay eingegangen sei und die deutschen Forderungen über den Umbau der Reichswehr behandele. In der Meldung heißt es weiter, der französische Ministerpräsident habe es abgelehnt, eine Erklärung darüber abzugeben, ehe er nicht den Text der Note selbst kenne. Diese soll ihm erst Mittwoch abend nach Cherbourg übermittelt werden. Es verlautet, daß Herriot die Absicht habe, diese Angelegenheit im Kabinettsrat zur Sprache zu bringen.

•

Das Contibüro berichtet: Bei den ausländischen Meldungen, in denen von einem deutschen Schritt zur Herbeiführung des Rüstungsausgleiches die Rede ist, scheint es sich um Indiskretionen zu handeln. Die Tatsache als solche wird wohl richtig sein, dagegen läßt sich im Augenblick noch nichts Authentisches über die Einzelheiten des Schrittes feststellen. Es ist aber wohl anzunehmen, daß von zuständiger deutscher Seite im Laufe des Donnerstags dazu Stellung genommen wird.

Ausschreitungen im Urteil der Gerichte

Die ersten Hagener Sondergerichtsurteile

Das Hagener Sondergericht verurteilte den Arbeiter Max Papengut wegen eines gemeinen Ueberfalles auf einen angeblich politischen Gegner, den er durch Messerstiche lebensgefährlich verletzte und den Arbeiter Paul Kaschinski wegen Anstiftung und Beihilfe zu drei Jahren bezw. einem Jahre sechs Monaten Gefängnis.

In einem anderen Falle wurden drei Kommunisten aus Iserlohn wegen einer politischen Schlägerei zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren bezw. einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der dritte Angeklagte wurde freigesprochen.

Das zum ersten Male zusammengetretene

Wuppertaler Sondergericht

verurteilte den 30jährigen Arbeiter Josef Berendens aus Heiligenhaus wegen versuchten Totschlags und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu zwei Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3½ Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Nach der Anklage hatte Berendens am 23. April, dem Vorabend der Reichspräsidentenwahl, bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten auf einen Angehörigen der NSDAP einen Schuß abgegeben.

In Düsseldorf

kam es am ersten Sonntag im Juni morgens auf der Königsallee zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front. Die Menschenansammlung wurde durch die Polizei zerstreut. Nachmittags gegen 5 Uhr rottete sich wieder eine Menschenmenge am Kaffee Wien zusammen. Ein Ueberfallkommando forderte zum Auseinandergehen auf. Plötzlich wurde ein Polizeibeamter zu Boden geschlagen. Als er sich erheben wollte, erhielt er mehrere Faustschläge ins Gesicht und Tritte gegen den Leib. Als Täter wurde der Nationalsozialist Spörkel aus Düsseldorf festgenommen. Das Schöffengericht verurteilte Spörkel wegen Aufruhrs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu den Mindeststrafen von sechs bezw. drei Monaten Gefängnis, die es zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis zusammenzog.

Während der Verhandlung kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt einerseits und dem Verteidiger des Angeklagten andererseits, die damit endete, daß der Verteidiger, ohne dem Gericht persönlich Kenntnis zu geben, die Verteidigung niederlegte. Als sich ein Zeuge daraufhin weigerte, Aussagen zu machen, solange der Angeklagte ohne Verteidigung sei, nahm ihn das Gericht in Haft. Es führte die Verhandlung trotzdem zu Ende.

Urteile des Gladbacher Sondergerichts

Wenige Tage nach der Reichstagswahl spielte sich in Grevenbroich eine Bluttat ab. Zwei Nationalsozialisten hatten einen Techniker, der früher auch Mitglied der NSDAP gewesen und aus der Partei ausgeschlossen war, beim Verlassen einer Wirtschaft verfolgt und überfallen. Bei dem Ueberfall erhielt der Techniker außergewöhnlich schwere Stichwunden. Wegen des Ueberfalles hatten sich ein Schlosser und ein Bauarbeiter vor dem Gladbacher Sondergericht zu verantworten. Die Angeklagten erhielten 27 bezw. 6 Monate Gefängnis.

In Viersen war am 15. Juli ein Polizeibeamter von jungen Nationalsozialisten überfallen und seiner Pistole und seines Seitengewehrs beraubt worden. Die Waffen wurden später aus dem SA-Heim herausgeholt. Hierbei wurde unter dem Kopfkissen eines SA-Mannes ein scharf geladener Revolver gefunden. Das Sondergericht verurteilte diesen SA-Mann wegen Verstoßes gegen die Waffenbestimmungen zu drei Monaten Gefängnis. Das Verfahren gegen die an dem Ueberfall beteiligten Angeklagten mußte abgetrennt werden, da diese nicht zum Termin erschienen waren. Gegen zwei Haupttäter ist Haftbefehl ergangen.

Urteil im Prozeß Rothe

Das Sondergericht in Berlin verurteilte den 24jährigen Bauklempner Max Rothe wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit versuchtem Totschlag und unbefugten Waffenbesitz zu fünf Jahren Zuchthaus und den gleichaltrigen Chauffeur Siegberg Caro wegen schweren Landfriedensbruchs und unbefugten Waffenbesitzes zu drei Jahren Gefängnis; bei beiden wird die Untersuchungshaft angerechnet. Das Sondergericht nahm als erwiesen an, daß Rothe bei dem politischen Zusammenstoß am 16. Juli dieses Jahres in der Alten Jakobstraße geschossen hat, wenn auch nicht erwiesen wurde, daß er den tödlichen Schuß auf den Nationalsozialisten Schröder abgegeben hat. Auch bei Caro sah das Gericht als erwiesen an, daß er sich im Besitz einer Schußwaffe befunden und an der Zusammenrottung teilgenommen hatte.

Vor dem Hirschberger Sondergericht

fand die Verhandlung wegen der schweren politischen Zusammenstöße am 8. Juli zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerangehörigen in Schmiedeberg statt, bei denen, wie erinnerlich, zahlreiche Personen verletzt worden waren. Angeklagt sind 49 Personen wegen unbefugter Waffenführung. 39 Mann von ihnen sind Nationalsozialisten und 10 gehören linksstehenden Parteien an. Von den angeklagten 39 Nationalsozialisten wurden zwei Führer, bei denen eine Schußwaffe gefunden wurde, zu je sechs Wochen Gefängnis, ein Nationalsozialist, der eine Stahlrute bei sich geführt hatte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Einen Monat Gefängnis erhielten weiter zwei von den 10 angeklagten Angehörigen des sozialdemokratischen Arbeiterlagers, bei denen Schlagringe gefunden worden waren. Die anderen Angeklagten, darunter 34 Nationalsozialisten, die zu ihrer Ausrüstung Spaten getragen hatten, wurden freigesprochen.

Reichskanzler von Papen zur Saarfrage

Aus Anlaß der 12. Tagung des Bundes der Saarvereine am 11. September in Koblenz enthält das Bundesorgan „Der Saarfreund" an erster Stelle ein Geleitwort des Reichskanzlers von Papen, in dem es u. a. heißt:

Zum ersten Male steht an der Spitze der Reichsregierung ein Saarländer. Aber ganz unabhängig von dem Zufall der Heimat gehört es zu den wichtigsten Aufgaben meines Amtes, stets Ausschau zu halten nach der Möglichkeit einer baldigen Rückgliederung des Saargebiets. Daß das Saargebiet deutsch ist und deutsch bleiben will, hat die Bevölkerung in den zurückliegenden 13 Jahren der erzwungenen Absonderung vom Vaterland bewiesen. Die Auferlegung der von dem Versailler Vertrag diktierten 15jährigen Trennung von der Heimat war eine der überflüssigsten Bestimmungen. Die zunehmende Erkenntnis von der wahren Sachlage im Saargebiet und der wahren Stimmung der Bevölkerung läßt mich, ohne mich irgendwelchen Illusionen hinzugeben, hoffen, daß es bald gelingen wird, das willkürlich geschaffene Saarproblem in einer Weise zu bereinigen, die den Wünschen der gesamten Bevölkerung und ganz Deutschlands entspricht.

Marie von Leyden gestorben



Marie von Leyden.

die Witwe des großen Klinikers und Sozialhygienikers Ernst von Leyden, ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Frau von Leyden arbeitete an vielen sozialen Bestrebungen tatkräftig mit. So war sie u. a. Begründerin und Ehrenpräsidentin des „Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten".

Leichte Erkrankung des Reichswehrministers

Wie wir erfahren, leidet Reichswehrminister von Schleicher an einer Erkrankung der Gallenblase und der Reichsminister wird deshalb am Donnerstag eine kurze Erholungsreise antreten.

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten!

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 30. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen:

1 Gewinne zu 100000 M. 345043
6 Gewinne zu 10000 M. 23215 294615 333394
8 Gewinne zu 5000 M. 18149 67694 170294 264295
28 Gewinne zu 3000 M. 45481 63963 111104 116766 136738 143875 188677 267482 305154 312966 317748 329367 353241 393497
56 Gewinne zu 2000 M. 67094 73863 76482 107223 108188 137189 152341 167538 170786 188494 196797 205671 232340 234705 240155 266910 275093 301585 320145 320236 328154 330833 335547 345695 352837 354635 393990 395359
126 Gewinne zu 1000 M. 3430 4294 13717 24176 27132 29691 30614 44978 65557 76656 80557 80920 88525 91322 92706 92745 100289 106088 109854 111926 129360 130417 133898 142673 151411 154764 163130 169178 170082 188702 197816 203978 210477 218727 222835 228156 232639 236786 238203 240701 240743 255602 256335 265621 271809 291621 295610 304472 306377 315860 318844 321494 331882 336593 348179 350559 352021 379424 381796 382411 388350 391319 393617
190 Gewinne zu 500 M. 4075 4196 5628 6681 10499 32410 38385 45299 60927 62548 65594 68359 68613 74408 75870 76171 77688 85695 88673 89286 89618 95449 96407 98914 101630 103084 110197 110983 114361 117702 122345 127906 131326 135622 152937 158335 165998 167082 169924 171547 192908 194209 194941 195965 198630 204362 204603 204747 205542 206504 215819 226393 228960 234459 240367 243114 248045 249696 252044 260849 263714 266847 267753 278417 285538 293094 296570 303211 308209 309110 310346 312214 313848 320899 325688 326032 332444 335155 335829 337564 337805 339701 342747 346941 347349 363883 368571 375212 376893 381709 383114 387840 389836 395074 395701

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen:

6 Gewinne zu 10000 M. 13628 175380 243115 260 Gewinne zu 5000 M. 15731 211821 287469 381910 381656
22 Gewinne zu 3000 M. 6710 36167 77883 113489 169465 216534 258774 260520 275698 370731 381182
50 Gewinne zu 2000 M. 1078 19163 47869 51990 60478 66740 86824 110972 118864 121107 123910 132325 144981 148822 182447 208281 260261 293185 327142 331942 335110 346323 358290 386993 394449
92 Gewinne zu 1000 M. 18644 24439 53735 62968 69609 82590 83045 96522 111244 120967 121771 128653 132169 134140 135099 135540 145013 152739 175475 204285 204843 217206 235082 239531 242523 245363 246963 262254 286724 293658 293890 294508 296925 306146 307009 334996 338651 344334 345542 349428 360409 366097 368646 376410 395810 396186
132 Gewinne zu 500 M. 4141 6302 12453 25188 27884 32185 39103 40149 47690 51686 58012 59694 60716 66778 81023 82608 89870 105940 106167 116549 135441 137285 143899 143964 151359 152054 157042 157114 161187 162195 177217 139320 193837 202289 211459 213224 217615 217982 230232 246209 254479 262211 267463 273604 278281 280033 281810 286194 295847 305426 310505 317747 323430 328929 338230 341737 341767 345669 357446 377845 381545 382359 382564 392790 393035 396728

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 8000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 14 zu je 25000, 63 zu je 10000, 164 zu je 5000, 318 zu je 3000, 950 zu je 2000, 1912 zu je 1000, 8316 zu je 500, 20058 zu je 400 M.

Nr. 205 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 1. September 1932

Aus der Stadt

Das letzte Geleit

Gestern nachmittag wurde Herr Superintendent i. R. Georg Wischnath der Erde übergeben. Von der Petrikirche aus folgte dem Sarge, nachdem in der Petrikirche, der langjährigen Wirkungsstätte des Verstorbenen, eine feierliche Andacht stattgefunden hatte, eine große Menschenmenge. Die Amtsbrüder des Verstorbenen folgten dem Leichenwagen im Ordinat. Vertreten waren neben anderen kirchlichen und weltlichen Behörden auch das Presbyterium der Petrikirche und der Gemeinde Östönnen. Groß war die Zahl der Gläubigen, die ihrem Seelsorger auf dem letzten Gange, das Ehrengeleit gab. Wie oft hatten sie selbst trostreiche Worte aus dem Munde des Heimgegangenen bei Begräbnissen von Angehörigen und Verwandten vernommen. Herr Pfarrer Seidenstücker fand am Grabe tiefempfundene Worte für den Amtsbruder, der Jahrzehnte lang als tapferer Streiter der Kirche ein leuchtendes Vorbild gewesen sei. Der Himmel werde ihm seine Werke lohnen. — Als äußeres Zeichen der Verehrung häuften sich auf dem Grabe die vielen Kränze. Möge er ruhen in Frieden!

Gerettet!

In der städtischen Schwimmanstalt erschien am Dienstag nachmittag ein Durchreisender, der mit einem Jungen ein erfrischendes Bad nehmen wollte. Plötzlich bemerkte der Junge, der ebenfalls schwimmkundig war, daß sein Begleiter mehrere Male tauchte und schwer atmend nach Luft schnappte. Als der Kleine Rettungsversuche unternahm, stieß ihn sein Begleiter von sich. Der Knabe rief nunmehr laut um Hilfe. Der Schwimmeister Ferdinand Blickmeier holte dann den vollkommen Erschöpften aus dem Wasser. Dieser erklärte, daß es ihm infolge einer früheren Verletzung im Wasser nicht mehr möglich gewesen sei, Luft zu holen. Durch das sofortige Handeln des Jungen und Schwimmeisters konnte der Durchreisende dem nassen Tode entrissen werden.

Ein Sassendorfer tödlich verunglückt

Bei Paderborn gegen einen Baum gefahren.

Herr Franz Werner aus Bad Sassendorf war am Dienstag morgen mit einem als Kurgast in Sassendorf weilenden gewissen Allmann aus Kiel zu einer Motorradfahrt zum Hermannsdenkmal aufgebrochen. Von dieser Fahrt sollte er nicht lebend zurückkehren. Die beiden Fahrer kamen am Dienstag mittag gegen 1 Uhr aus der Richtung Sande u. fuhren auf Neuhaus bei Paderborn zu. Kurz vor der Alembrücke streifte das Motorrad nach Ueberholen eines Fuhrwerks einen Radfahrer. Der Führer des Motorrades verlor die Gewalt über seine Maschine und sauste gegen einen Baum. Werner erlitt einen schweren Schädelbasisbruch, Bruch beider Oberarme und innere Verletzungen. Allmann trug eine Gehirnerschütterung und mehrere Kopfverletzungen davon. Der Radfahrer, eine Person aus Neuhaus, kam mit einem Nervenschock davon. Dr. Huestedde leistete den Verletzten, die in das Neuhauser Krankenhaus eingeliefert wurden, die erste Hilfe.

Franz Werner ist am Dienstag abend den schweren Verletzungen erlegen. Der schwergeprüften Familie wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

Auf Anfrage beim Krankenhaus in Neuhaus erfahren wir heute morgen kurz vor Redaktionsschluß, daß der schwerverletzte Allmann noch lebt; die Besinnung hat er allerdings noch nicht wieder erlangt. Sein Aufkommen ist nicht hoffnungslos. (Die gestern verbreitete Meldung von dem Ableben Allmanns trifft somit nicht zu. Die Schriftl.).

× **Zusammenstoß.** Gestern abend gegen 7 Uhr stießen am Brüdertor ein Motorrad- und Radfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden leicht verletzt, die Fahrzeuge beschädigt.

(!) **St. Patrokli-Kirchenchor.** Heute beginnen wir wieder mit unseren regelmäßigen Proben. Die Probe findet für Damen und Herren zur gewohnten Stunde im Domhofe statt. Da noch einige wichtige Fragen zu besprechen sind, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

?:? **Bei Fackelschein und Scheinwerferlicht** zieht der Sportverein „Wasserfreunde" erstmalig eine Abendveranstaltung in der Städt. Schwimmanstalt auf und zwar wird um 7¼ Uhr die Geheimrat-Dörrenberg-Gedenkstaffel ausgetragen, woran sich 5 Stadtmeisterschaftskämpfe anschließen. Zum Schluß findet ein Wasserballspiel zwischen dem Soester Turnverein und dem Reichsbahn-Turn- und Sportverein statt, sowie ein Gesellschaftsspiel der Wasserfreunde gegen den Schwimmverein „Poseidon" Lippstadt statt. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig.

)!(**Eine Ausflugsfahrt mit Freisfeld** führt am nächst. Sonntag nach Bielefeld, Herford, Bad Oeynhausen, der Porta Westfalica, Bad Salzuflen, Lage und Detmold. Abfahrt 7 Uhr ab Verkehrsamt. — Anmeldungen bald erbeten. (Siehe Anzeige).

)!(**Die Durchführung der Lebensmittelkontrolle.** Trotz wiederholter Forderung der kommunalen Spitzenverbände, insbesondere des Reichsstädtebundes, hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt abgelehnt, eine Einschränkung der Lebensmittelkontrolle aus Ersparnisgründen eintreten zu lassen. Der Umfang der polizeilichen Lebensmittelkontrolle habe in den meisten Gebieten des Reiches bisher gerade ausgereicht, um wenigstens die schwersten und schädlichsten Mißstände zu unterbinden. Jede Einschränkung müßte daher die bedenklichsten Folgen haben. Die Verfogung des Volkes mit einwandfreien, gesundheitlich unbedenklichen Lebensmitteln würde geschädigt, die Begriffe von Treu und Glauben im gewerblichen Verkehr würden erschüttert werden. Dem Antrage ist nur insoweit stattgegeben, als die Pauschgebühren für die amtlich durch die Polizei entnommenen Lebensmittelproben um 10 v. H. gesenkt werden sollen.

Steuerkalender des Reiches für September 1932.

5. September: 1. Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. August 1932; falls im Ueberweisungsverfahren die bis 15. August einbehaltenen Beträge 200 Rm. nicht überstiegen haben, für die Zeit vom 1. bis 31. August 1932, nebst Ledigensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten ist.
2. Abgabe für Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzkasse abzuführen ist.

10. September: 1. Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen. (Termin bish. 10. 10.).
2. Umsatzsteuervoranmeldungen und -vorauszahlungen für Monatszahler. (Schonfrist 17. September).
3. Börsenumsatzsteuer für August 1932.

17. September: Letzter Tag für die Umsatzsteuervoranmeldung und -vorauszahlung für Monatszahler.

20. September: 1. Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. September 1932 für das Markenverfahren. Für das Ueberweisungsverfahren nur, falls die vom 1. bis 15. September 1932 einbehaltenen Beträge 200 Rm. übersteigen. Dazu Ledigensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten ist.
2. Abgabe zur Arbeitslosenhilfe; soweit sie an die Finanzkasse abzuführen ist.

Weinfestwoche in Rüdesheim

Zur Linderung der Not der Winzer veranstaltet die Stadt Rüdesheim vom 4.—11. September eine Festwoche. Während dieser wird der Brunnen vor dem Rathause auf dem Marktplatz gegen geringes Entgelt Wein spenden. Am Sonntag, dem 4. September, nachmittags, ist großer Festzug mit figürlicher Darstellung der Weinbergslagen. Winzer, Küfer, Wein und Sängergruppen werden den Zug verschönern; anschließend ein Winzerreigen.

Kupke's-Omnibus fährt bereits 4 Uhr früh, um rechtzeitig zu diesen Veranstaltungen einzutreffen. Dennoch ist auf der Hinfahrt genügend Zeit vorgesehen, um den Limburgerdom besichtigen zu können. Auch ist in Wiesbaden längerer Aufenthalt vorgesehen, wo gelegentlich des am Mittag stattfindenden Kurkonzertes das Kurhaus, der Kochbrunnen und die schönen Anlagen in Augenschein genommen werden sollen.

Freunden der Natur wird viel Schönes gezeigt, auch ist Gelegenheit geboten, zu gegebener Zeit bei fröhlichem rheinischen Humor die täglichen Sorgen für einige Stunden vergessen zu können.

Also auf zur zweitägigen Rheintour! Anmeldungen nimmt noch entgegen Fa. Kupke und das Städt. Verkehrsamt. (Siehe Anzeige).

Die Störche verlassen uns

An den nächsten Tagen versammeln sich in allen deutschen Landen Tausende Störche. Unruhe führt sie zusammen, diese Unruhe, die wir bei allen Zugvögeln vor Beginn ihrer großen Reise über Land und Meer feststellen können, die schon so oft das Denken des Menschen in Anspruch genommen hat.

Wer je Vögel vor Antritt ihres Zugfluges gesehen hat, weiß, in welchem Maße diese Erregung ihr Leben beeinflußt. Der Vogel verrät ein völlig verändertes Gebaren, seine Fraßlust ist stark herabgemindert. Er lebt eben ganz in der Erwartung der bevorstehenden Reise, ist also, wenn man will, vom „Reisefieber" gepackt. Und dieses wiederholt sich alljährlich zweimal und zeigt sich auch bei Jungvögeln, die erst vor Wochen dem Neste entstiegen sind, zeigt sich sogar bei solchen, die in der Gefangenschaft aufwuchsen und mit freilebenden Artgenossen keine Verbindung unterhielten. Durch die seinerzeit von Professor Thienemann auf der Vogelwarte Rositten vorgenommenen Versuche mit solchen gefangenen Jungstörchen ist festgestellt worden, daß zwischen diesen und den abziehenden trotz der räumlichen Trennung eine merkwürdige Uebereinstimmung bestand.

Eine eigenartige Erscheinung ist der Zugtrieb, unfaßbar wieder Instinkt, der den Vogel auf seinem weiten Wege leitet, der ihm Helfer ist sogar im Dunkel der Nacht. Denn viele Zugvögel, unter ihnen unsere raschesten Flieger, wandern ja ihre traditionellen Straßen in der Nacht. Der Storch gehört nicht zu diesen.

Aber weit, recht weit geht auch sein Flug. Sein Reiseziel ist Afrika. Durch die von Thienemann exakt durchgeführten Beringungsversuche konnten Reiseweg, Ziel und Dauer des Fluges der nord-, ost- und mitteldeutschen Störche einwandfrei festgestellt werden. Sie wenden sich nicht etwa, wie die meisten anderen Zugvögel, nach Südwesten, sondern schlagen südöstliche Richtung ein, um ihren Weg über Ungarn, den Bosporus, durch Kleinasien, Syrien u. Palästina nach Afrika zu nehmen. Die Mehrzahl ihrer Winterherbergen liegt wohl in der Südspitze des dunklen Erdteils. Das sind so an 10 000 Kilometer, die sie in ungefähr drei Monaten zurücklegen. Die süd- und westdeutschen Störche dagegen wenden sich gen Südwesten über Spanien. Als Grenzgebiet wird ungefähr die Weser anzusehen sein.

Wer dem munteren Treiben der Störche, die sich jetzt auf Wiesenplänen und anderen geeigneten Stätten zu größeren Gemeinschaften einen, zuschaut, dem kann die Unrast dieser sonst so ruhigen Vögel nicht entgehen. Das ist ein Flügelschlagen und Klappern, ein Grüßen hinauf, wo sich neue Ankömmlinge zeigen, ein ständiges Hin und Her. Wenn sich dann die ganze Schar zum Fluge erhebt, zum endgültigen Aufbruch, wenn der Glanz ihres Gefieders in fernen Wolken untertaucht und die letzten Flugbilder dem Blick entschwinden, dann weißt du, daß dieser blaue Sommertag trotz der Bienen Summen und der Grillen Geigen, trotz der Emsigkeit all des kleinen Getiers um sich herum an der Schwelle des Herbstes ist.

Glücklicher Drehtag

Von **Claire Rommer.**

Claire Rommer spielt eine Hauptrolle in dem Aafa-Lustspiel „Zwei glückliche Tage", das ab morgen in der „Lichtburg" gezeigt wird.

Im Winter bekommt man bei Filmaufnahmen im Freien leicht einen Schnupfen. Im Sommer freut man sich darauf. Auf die Freiaufnahmen, meine ich. Natürlich muß das Wetter gut sein. (Bei Regen ist bekanntlich die Stimmung aller Filmleute fürchterlich).

Mit besonderem Vergnügen erinnere ich mich einiger Aufnahmen für das Aafa-Lustspiel „Zwei glückliche Tage". Eines schönen Wochenanfangs fuhren wir ins — Wochenende. Fern von Berlin zu idyllischen Seeufern, Gärten und Badewiesen.

Im Atelier hat man mitunter fünfmal am Tage das Kostüm zu wechseln. Hier genügt ein einziges: der Badeanzug. Auch das Schminken fiel fort. Es wurde von der Sonne besorgt.

Wandervögel zogen durch den Wald und „zelteten"; junge Mädchen tanzten auf blumigem Rasen anmutigen Reigen. Man vergaß vollkommen, daß es sich um bestellte Komparserie handelte. Frösche quakten laut und ausdauernd. (Allerdings ohne bestellt zu sein).

Eine Brücke führte in den See hinein. Paul Hörbiger erwartet mich dort mit einem bildschönen Motorboot. „Claire, steig ein", ruft Regisseur Rudolf Walther-Fein, und Guido Seebers Kamera beginnt zu schnurren. Ich steige ein, und schon flitzen wir über die spiegelnde Fläche. „Kurs Amerika", scherzt Hörbiger, und gibt ordentlich Gas. Höher und höher brummt der Motor. — Krach! bumm! — und bleibt plötzlich stehen. Eine richtige Panne. Und das Ufer ist schon so weit, daß wir den Regisseur nicht mehr hören können, obwohl er sich mit einem riesigen Megaphon verständlich zu machen sucht.

Wir legen uns platt aufs Verdeck und lassen uns von der Sonne braten. Fast eine Stunde, dauert es, bis in dieser einsamen Gegend ein Hilfsboot aufgetrieben ist und uns — wir denken an nichts Böses — an Land zieht. Hörbiger

---

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN BERGER, BERLIN 5.0.35

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Nachforschungen nach der „Gräfin" wurden von der Polizei jetzt ganz intensiv betrieben. Die Leiche des verunglückten Hochstaplers Erwin Flügel, der auch als Ingenieur Lenz oder Regisseur Strang aufgetreten war, wurde in der Nähe von Le Havre angeschwemmt und geborgen. Sie blieb lange beschlagnahmt. Die Identität konnte einwandfrei festgestellt werden. Man ging den Spuren bis Breslau und anderen Städten nach und konnte dadurch zu der Feststellung kommen, daß er immer mit der „Gräfin" gemeinschaftlich gearbeitet hatte und daß auch andere Leute mit im Spiele waren. Es handelte sich um eine internationale Verbrecherbande, die sich hauptsächlich mit Juwelenschmuggel und Mädchenhandel beschäftigte.

Nach Budapest, wo man die „Gräfin" noch immer vermutete, wurde ein genauer Bericht geschickt, auf Grund dessen auch dort genau nachgeforscht wurde.

Diese Nachforschungen führten zur Verhaftung eines gewissen Ben Abdul, der schon verdächtig geworden war und angeblich mit Früchten handelte. In seiner Wohnung, die man genau durchsuchte, wurde eine Menge belastendes Material gefunden. Auch Spuren der Malowka entdeckte man hier. Nach anfänglichem Leugnen gab er zu, sie einige Tage bei sich beherbergt zu haben. Sie sei abgereist. Wohin, wisse er nicht.

Besonders wertvoll erschien der Polizei ein Album mit Photographien, das man an einer verborgenen Stelle unter der Diele fand. Ein Polizeihund hatte die Stelle aufgestöbert.

Die Photographien stellten lediglich junge Mädchen dar, zum größten Teil waren es Aktbilder; einige ganz obszöne Aufnahmen befanden sich auch dabei. Es handelte sich um durchweg hübsche Personen.

Ben Abdul behauptete, im stillen ein wenig Film-Agentur getrieben zu haben. Die Bilder stellten neu angeworbene Schauspielerinnen dar.

Auf die Frage, warum es sich ausschließlich um Frauen handelte, wußte er keine vernünftige Antwort zu geben.

Die Polizei erließ einen Aufruf und veröffentlichte einen Teil der Bilder.

Bereits nach kurzer Zeit liefen Briefe ein, die Licht in die Sache brachten. Drei Mädchen, von denen eins aus Wien, eins aus Breslau und eins aus Mailand spurlos verschwunden war, konnten auf diese Weise ermittelt werden. Die aus Breslau stammende war inzwischen, von New York zurückkehrend, in Hamburg eingetroffen. Es handelte sich um Fräulein Irma Krell, die mit den anderen acht Damen von Le Havre aus verschleppt worden war. Von ihr erfuhr man Näheres über die „Geschäftspraktiken" der Verbrecher.

Die Maschen des Netzes wurden immer enger gezogen. In Marseille, wohin auch eine Spur führte, konnte Rauld Terrier, der Agent, zu dem die Malowka von Le Havre aus zunächst Zuflucht genommen hatte, verhaftet werden.

Sowohl Terriers Haus als auch das von Ben Abdul wurden von jetzt ab unter polizeiliche Bewachung gestellt. Man glaubte, daß man dadurch vielleicht die „Gräfin" erwischen könnte.

Aber die Nachforschungen nach dieser raffinierten Frau verliefen vorläufig alle im Sande. Sie war längst dahinter gekommen, was es geschlagen hatte, und befand sich nicht mehr in Budapest . . .

*

Honsbruck sah als Fahrer ulkig aus. Er ließ sich einen Spitzbart wachsen, man konnte ihn kaum wiedererkennen.

Er wohnte bei einer Steinsetzerswitwe, die ihm ein großes leeres Zimmer abgelassen hatte, wohin er den Rest seiner Möbel schaffen ließ. Auch hier hatte er einen Blick auf einen großen Garten hinaus. Darauf legte er stets besonderen Wert. Im übrigen war er behaglich eingerichtet.

Geschäftlich ging es ihm leidlich. Aber sein Dienst war auch sehr anstrengend. Er mußte oft zehn und mehr Stunden hintereinander auf Tour gehen, um das herauszuwirtschaften, was er zum Lebensunterhalt brauchte.

Sein künstlicher Fuß machte ihm immer noch große Beschwerden. Er konnte nicht richtig laufen, außerdem hatte er häufig Schmerzen.

Ein Glück war es, daß es ihm gelang, sich feste Kundschaft zu erwerben. So hatte er jeden Sonnabend einen Rechtsanwalt auf das Land hinauszufahren, wo er ihn Sonntag abends oder manchmal auch erst Montags früh wieder abholen mußte. Für solche Fahrten war ein fester Preis vereinbart. Durch Empfehlungen dieses äußerst liebenswürdigen Herrn erhielt er auch weitere Dauerkundschaft.

Es tat ihm sehr wohl, daß ihn Dr. Jäger, der Rechtsanwalt, oft in ein Gespräch zog, wobei er ihn durchaus wie einen gesellschaftlich Gleichgestellten behandelte, obwohl er noch nicht verraten hatte, daß er es auch wirklich war. Eines Tages kam Jäger selber darauf zu sprechen.

„Sagen Sie mal — ich glaube, Sie sind gar nicht das, was Sie augenblicklich vorstellen! Warum spielen Sie diese Rolle?"

Honsbruck erzählte ihm nun seine Lebensgeschichte. Der Rechtsanwalt hörte interessiert und teilweise direkt ergriffen zu.

„Wenn Sie aber doch promoviert haben —" meinte er, als Honsbruck geendet hatte, „warum nehmen Sie da nicht eine Stellung an, die Ihrer würdig ist?"

„Ich hatte mich um verschiedenes bemüht," erwiderte Honsbruck, „aber ohne den Nachweis einer früheren praktischen Tätigkeit hätte ich doch nur untergeordnete Stellungen erhalten können. Das aber wollte ich nicht. Ich bin zu sehr Freiheitsmensch und will mein eigener Herr sein. Und ich muß sagen, daß ich es da mit meiner jetzigen Tätigkeit einigermaßen getroffen habe."

Er sprach sich noch weiter dahin aus, daß es ihm ganz wertvoll erscheine, auch einmal beruflich mit anderen Volksschichten zusammenzukommen. Er befinde sich immer noch auf der Jagd nach Menschen. Unter den einfachen Arbeitern habe er bereits viel mehr ehrliche und gerade Naturen gefunden, als unter den sogenannten Gebildeten.

verschweigt natürlich, daß er mutwillig den Motor auf „Touren" gebracht hat. Walther-Fein, glücklich, die Schiffbrüchigen gerettet zu sehen, hätte aber wahrscheinlich auch dann nicht geschimpft. (Nur bei Regen ist die Stimmung der Filmleute fürchterlich.

Glücklicher Drehtag. Trotz fünfzehn Mücken- und zwei Bremsenstichen, kleinem Sonnenbrand und Sand im Haar (ist Ihnen das auch so unangenehm?) würde ich gerne recht bald wieder einen solchen Filmausflug machen. Meinetwegen kann's auch wieder eine Panne geben und das Hilfsboot — drei Stunden auf sich warten lassen. (Keine Angst, der Regisseur liest das nicht. Er ist jetzt so sehr mit der Arbeit an seinem neuen Film beschäftigt, daß er gar keine Zeit dazu hat. Nicht wahr, mein lieber Regisseur?) —

Unlauteres Preisausschreiben.

Vor etwa Jahresfrist erschienen in Zeitschriften und besonders im Inseratenteil vieler Zeitungen Annoncen, die die Lösung meist kinderleichter Rätsel zum Gegenstande hatten. Es wurde all denen, die eine solche Lösung einsandten, die Uebersendung von Standuhren, Grammophon-, Radio- und Photoapparaten versprochen. Die Veranstalter forderten dann für Verpackung und Versandspesen und dergl. Geldbeträge, die in Bezug auf die Qualität der Gegenstände in einem krassen Mißverhältnis standen. In vielen Fällen erhielten die Einsender von Geldbeträgen zunächst überhaupt keinen Gegenwert. Es hatte den Anschein, als ob es den betreffenden Firmen nur darauf ankam, Geld zu erlangen. Wenn solche Geschädigten sich dann an die Polizei wandten, und diese daraufhin in eine Untersuchung der Angelegenheit eintrat, wurde endlich eine Ware geliefert, deren wirklicher Wert durch die viel zu hohen Versandkosten usw. um ein Mehrfaches abgegolten war. Vermutlich ist vielen Personen für das eingesandte Geld überhaupt nichts geliefert worden. In der letzten Zeit laufen aus allen Teilen des Deutschen Reiches und auch aus dem Auslande bei dem Polizeipräsidium in Berlin Anzeigen ein, aus denen ersichtlich ist, daß die folgenden Firmen: „Union-Versand", Berlin-O. 27, Schillingstraße Nr. 15, jetzt Berlin-Charlottenburg, Kantstraße Nr. 30; „Werbe-Zentrale für neuzeitliche Raumkunst", Berlin W. 57, Bülowstraße 6, jetzt Berlin SW. 68, Enckestraße 11; „Industrie-Vertrieb", Berlin, Alte Jakobstraße 75, jetzt Dresdenerstraße 80 an der Arbeit sind. Diese Firmen haben allem Anschein nach durch frühere Inserate eine ungeheure Anzahl von Anschriften erworben. In vervielfältigten Schreiben wird jetzt noch den betreffenden Adressaten mitgeteilt, daß eine Uhr, etwa 1,60 bis 1,70 Meter hoch „gewonnen" worden sei, und daß man die Uhr gegen Einsendung von 9,80 bis 11,50 Mark zur Absendung bringen werde. Die Empfänger dieser Schreiben werden nun insofern getäuscht, als sie annehmen, es werde eine Art Standuhr mit Pendel und Schlagwerk geliefert, was aus der Höhenangabe durchaus gefolgert werden kann. In Wahrheit handelt es sich bei der als „gewonnen" in Aussicht gestellten Uhr um ein ganz dünnes Holzgehäuse in dem ein kleines Werk (etwa ein Küchenuhrwerk) angebracht ist. Der Wert einer solchen Uhr ist gering. Des weiteren werden auch Radiogeräte als gewonnene Preise angeboten, hierfür werden 9,80 Mark gefordert.

Gegen die Verantwortlichen sind bei der Staatsanwaltschaft 1 in Berlin Strafermittlungsverfahren wegen unlauteren Wettbewerbes und evtl. auch wegen Betruges eingeleitet worden. Die Sammelverfahren gegen die Firma „Union-Versand" laufen unter dem Aktenzeichen 1 Gw. J 677/32, gegen die Firma „Industrie-Vertrieb" unter dem Aktenzeichen 1 Gw. J. 994/32. Die Kriminalpolizei bittet alle diejenigen, die mit den genannten Firmen in Verbindung getreten sind, um Nachricht zum 6. Kriminalkommissariat im Polizei-Dienstgebäude in der **Steinstraße 48 in Dortmund.** Persönliche Vorsprachen werden während der Vormittagsstunden in der Zeit von 8,30 bis 13 Uhr erbeten.

)!(**Evangelischer Volksverein.** Der Vortragsabend im Vereinshaus war sehr gut besucht und wurde durch Pfarrer v. Renesse eröffnet. Er kam auf die Gemeindewahl und Gustav-Adolf-Feier am 10. November auf dem Schützenhof zu sprechen. Pfarrer Erasmus aus Werl sprach zum Thema „Das Evangelium in Rumänien". Der Vortragende brück, Lippstadt, Soest, Werl, Hamm, Ahlen, Münster, Ahlen. Die Fahrer werden um ½8 Uhr durch Soest kommen. — Der kleine Jubiläumspreis geht über 52 km. und wird als Jugendmeisterschaft von Westfalen gewertet. In dieser Klasse wird Dietscheidt starten. „All Heil!"
schilderte in famos erzählender Weise Land u. Leute in Rumänien. Er erntete großen Beifall, und die Zuhörer wünschten, daß er recht bald wiederkäme und abermals Reiseerlebnisse erzähte. Umrahmt wurde der Vortrag von schönen Volksliedern, die von der aufwärtsstrebenden Gesangabteilung des Volksvereins gesungen wurden. Sonntag nachmittag sang der Evangelische Volksvereinschor unter Leitung des Herrn Högger auf der Windmühle. Viele Bürger mußten umkehren, da der Platz sich als zu klein erwies.

(!) **Die Monatsversammlung des Vereins Heimatpflege** am Dienstag verlief äußerst anregend. Eine lebhafte Diskussion über die verschiedensten zur Besprechung stehenden Angelegenheiten brachte manche berechtigte Wünsche an die Oeffentlichkeit. Wir haben darüber bereits gestern in verschiedensten Notizen berichtet. Aus der Versammlung sei noch nachgetragen, daß u. a. mitgeteilt werden konnte, daß Herr Dr. Ossenberg-Hamm in der Deutschen Allgemeinen Zeitung einen beachtenswerten Artikel über Morgener geschrieben hat. — Der Soest-Roman Luhmanns im Türmer ist beendet und hat allseitigen Anklang gefunden. — Die Wasserburgenfahrt des Vereins Heimatpflege ins Münsterland verlief harmonisch, das Gesehene wurde zu einem unvergeßlichen Bild. — Der Verein vernahm mit besonderer Freude, daß das Glockengießerhaus renoviert wird und damit als eine historische Stätte erhalten bleibt. — Der nächste Ausflug des Vereins, der am 21. September stattfindet, geht nach Werl und zum Birkenbaum. — Die nächste Versammlung findet am 4. Oktober statt.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Lohner Warte bei Schmerlecke, 31. Aug. **Schwer verletzt.** Am Freitag vergangener Woche erlitt der Gastwirt K. eine schwere Verletzung. Eines seiner Pferde brachte ihm schwere Tritte bei; er schlug nach hinten aus und traf ihn in die Seite. K. trug erhebliche innere Verletzungen davon. Herr Dr. Langemeyer aus Horn nahm ihn sofort in ärztliche Behandlung. Am Montag verschlimmerte sich sein Zustand; eine Niere soll gerissen sein.

Berwicke, 1. September. Am heutigen Tage kann der Herr Vollziehungsbeamte a. D. Dietrich Flerk seinen 82. Geburtstag in bester Frische begehen. Dem Geburtstagskinde, das auch langjähriger Abonnent des Kreisblattes ist, unsere herzlichsten Glückwünsche! Möge ihn ein sonniger Lebensabend im Kreise seiner Lieben beschieden sein.

Von der Möhnetalsperre, 31. Aug. **Lampionfahrt auf dem Möhnesee.** Als Abschluß der diesjährigen Veranstaltungen auf dem Möhnesee findet bei gutem Wetter am kommenden Samstagabend nach Eintritt der Dunkelheit eine Lampionfahrt auf dem westlichen Teile des Sees zwischen Sperrmauer, Linkturm und Hevetal statt. Sämtliche auf dem Sperrsee verkehrenden Kanusportvereinigungen haben ihre Mitwirkung zugesagt, sodaß mit einer Teilnahme von 60 bis 70 Booten gerechnet werden darf. Vom Hevepark aus wird ein Feuerwerk abgebrannt. Auch wird bei der Veranstaltung die Neheimer Musikkapelle mitwirken.

Horn, 31. August. **Kraftfahrzeug-Unfall.** Am Sonntag vormittag unternahm der Bahnbeamte W. aus Schallern mit einem Motorrad kleine Probefahrten. Während er die Dorfstraße entlang fuhr und wahrscheinlich infolge falscher Bedienung der Maschine, die Kurve an der Wirtschaft Brand nicht rechtzeitig wahrnahm, stieß er mit dem Fahrzeug gegen die an dieser Straße liegende Kapelle. W. wurde zu Boden geworfen und blieb besinnungslos mit Kopfverletzungen liegen. Dr. Langemeyer aus Horn, der sofort beordert wurde, ordnete die Ueberführung in das Marienhospital in Soest an. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Lippstadt, 31. August. **Neue Straßendecke.** Eine Gefahrenquelle übelster Art für Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Radfahrer, die schlechte Strecke der Minden—Koblenzer Provinzialstraße von Mentzelsfelde bis Kisker's Brennerei, wird nunmehr endlich beseitigt. Wie wir erfahren konnten, wird mit den Ausbesserungs- und Asphaltierungsarbeiten noch im Laufe dieser Woche begonnen werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch die im Zuge der Straße liegenden Brücken erheblich erbreitert, was im Verkehrsinteresse nur zu begrüßen ist. Die Arbeiten an der Kanalbrücke am Lipperbruchbaum sind bereits am Montag in Angriff genommen. — Die ebenfalls sehr schlechte Strecke derselben Straße vom Preister bis Erwitte ist bereits seit einigen Tagen in Ausbesserung begriffen.

Arnsberg, 31. Aug. **Beim Pflaumenpflücken verunglückte** der Werkstättenschlosser Fritz Happel von hier. Er wollte in seinem neben dem Hause an der Rumbecker Straße liegenden Garten Pflaumen pflücken und stellte eine Leiter an den Ast eines Pflaumenbaumes. Als er oben auf der Leiter stand, brach plötzlich der Ast und die Leiter fiel um. Er stürzte über die Hecke seines Gartens hinweg auf den Bürgersteig und schlug mit dem Kopf auf den Bordstein auf. Bewußtlos wurde er ins städtische Krankenhaus eingeliefert, wo der Arzt einen Schädelbruch, einen Armbruch und eine Brustquetschung feststellte.

Geseke, 31. August. **Verwegener Einbruchsdiebstahl.** Diebe drangen in der vorvergangenen Nacht in das Wohnhaus des Stadtbüroinspektors K., Stiftwohnhaft, ein. Nach Uebersteigung einer hohen Mauer öffneten sie, unter Zuhilfenahme eines Gartentisches, das Fenster des Wohnzimmers. Schubfächer und Schränke wurden untersucht. Man drang sogar in die Schlafräume der Eheleute ein u. durchsuchte die Kleider. Die Ausbeute bestand in der Entwendung einer goldenen Uhr. Durch das plötzliche Schellen eines Hausbewohners scheinen die Diebe bei ihrer unsauberen Arbeit gestört worden zu sein und die Flucht ergriffen zu haben. Scheinbar hatte man es nur auf Barmittel abgesehen, denn alle durchsuchten Fächer wiesen nur eine große Unordnung auf, entwendet war nichts. Nach dem erfolglosen Gang stieg das lichtscheue Gesindel in die benachbarte Pfarrerwohnung ein. Auch hier wurden alle Schränke durchsucht. Außer einigen Kleinigkeiten fehlte nichts.

Turnen, Spiel und Sport

Radsport.

Am vergangenen Mittwoch, den 24. August, ließ die Radsportabteilung des Turnvereins „Jahn" 88 ihren 6. Lauf zur Vereinsmeisterschaft auf d. Strecke Soest—Erwitte—Soest starten. Der Start hatte sich infolge Berufstätigkeit eines Fahrers etwas verspätet, sodaß es bei Ankunft der Fahrer schon zu dunkeln begann. Das Feld blieb geschlossen zusammen. Kurz vor dem Ziel setzte man zum Endspurt an, den Werth für sich entscheiden konnte. Zeit 50 Min. für 35 km. Ergebnisse: 1. P. Werth, 2. Fr. Voß, 3. H. Schmidt, 4. K. Dietscheidt; Kiko mußte aufgeben wegen einer alten Verletzung.

Am Sonntag, den 28. August, wurde der 7.Lauf gestartet und zwar Soest—Brilon—Soest = 100 km. Erstmalig wurden die Fahrer in 3 Min. Abstand abgelassen. In der Reihenfolge: Dietscheidt, Schmidt, Werth, Voß, Kiko traten die Fahrer die Reise an. Dietscheidt als Jugendfahrer bekam außerdem 3½ Min. Vergütung. Trotz aller Anstrengungen vermochte Schmidt die 3 Minuten nicht ganz aufzuholen, sodaß Dietscheidt mit 20 Sek. Vorsprung Sieger blieb. Voß hatte kurz nach Brilon Reifenschaden und büßte wertvolle Zeit ein. Kiko hatte gleich nach dem Start Defekt an der Bremse und gab auf. Die Ergebnisse: 1. Dietscheidt, 2. Schmidt, 3. Werth, 4. Voß. Die Zeit für 100 km betrug 2 Std. 52 Min.

Am kommenden Sonntag, den 4. September, kommt der große und kleine Jubiläumspreis von Westfalen zum Austrag. Der große Jubiläumspreis geht über 214 km. und führt über Ahlen, Wieden-

Aus dem Gerichtssaal

Große Strafkammer Dortmund

Vor der Großen Strafkammer in Dortmund wurde gegen den Pächter W. L. aus Borgeln wegen Vergehens gegen den § 176 des Str. G. B. verhandelt. Der Angeklagte hatte einen 13 Jahre alten Jungen angelockt und widernatürliche Handlungen an ihm vorgenommen. In der Verhandlung fungierte Rechtsanwalt Frank I Dortmund als Verteidiger. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Urteil lautete für eine an sich verwirkte Gefängnisstrafe von 7 Monaten auf 1000 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte, der noch nicht vorbestraft ist, erhielt eine vierjährige Bewährungsfrist.

Sechs Damen beim Fünf Uhr Tee

„Ach, Unsinn, Betty, wir teilen uns in die Rechnung. — Das haben wir gleich. — 7 Mark 37 durch 6. — Hast Du einen Bleistift, Maria? — Danke. — So. — 73 geht ja schon 12mal. — Dann bleiben nur 15 Rest. — Und das geht nicht. — Das macht ja aber auch nichts. — Wenn wir jede eine Mark und 40 geben, dann ist das Trinkgeld aber auch zu hoch. — Und dann hat Thea ja nur eine Tasse Tee gehabt. — Da kann sie doch nicht das gleiche zahlen, wie wir. — Und außerdem hat Mia ja zweimal Kuchen gehabt. — Das müssen wir anders machen. — Ihr zahlt jetzt alle an mich. — Kannst du mir 2 Mark wechseln, Magda? — Nein? — Schade. — Dann kann es der Ober. — Herr Ober, wechseln Sie mir bitte mal 2 Mark. — So danke. — Dann muß ich aber von Mia 50 Pfennig mehr bekommen. — Haltet mal. — Ich will es aufschreiben. — Nun hat Magda aber statt des Kuchens ein Schinkenbrot gegessen. — Und Mia bekommt von mir 1 Mark 20, die sie vorgestern für mich ausgelegt hat. — Wie machen wir das nun? — Das ist doch alles viel zu umständlich! — Herr Ober, schreiben Sie doch für jede Dame einzeln auf. — Ich übernehme dann das von Magda, weil sie gestern zwei Mark im Kino für mich ausgelegt hat. — Den Rest zahle ich dir dann heraus. — Das ist auch wieder zu umständlich! — — Nein, Herr Ober, lassen Sie alles zusammen auf einer Rechnung stehen. — Und du, Maria, bist so gut und leihst mir 3 Mark, dann kann ich alles zusammen bezahlen und ich rechne dann einzeln mit euch ab . . . ."

Der Ober ist ohnmächtig auf einen Stuhl gesunken.

Wetteraussichten.

Bei schwachen westlichen bis nordwestlichen Winden zunächst wolkig und zum Teil leichter Regen, später wieder Aufheiterung, wenig Temperaturänderung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Heiter bis wolkig und mäßig warm.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN PETZOLD BERLIN S.O.36

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mein bisheriger Bürovorsteher ist so ernstlich erkrankt," sagte der Rechtsanwalt, „daß ich mit seiner Rückkehr nicht mehr rechnen darf. Würden Sie es abschlagen, wenn ich Ihnen diese Stelle anböte?"

Honsbruck zuckte bedauernd die Achsel.

„Es ist außerordentlich liebenswürdig von Ihnen," erwiderte er, „aber ich kann nicht darum bitten. Das liegt mir nicht. Ich muß meine Freiheit behalten. Außerdem könnte ich dabei ja auch gar nicht weiterkommen. Ich spare jetzt, um mir in ein, zwei Jahren einen weiteren Wagen anschaffen und mir einen Chauffeur einstellen zu können. So arbeitet man sich von unten herauf!" — —

An diesem Tage trat Honsbruck sehr nachdenklich die Heimfahrt an.

Wally Braun war auf Reisen gegangen. Sie mußte vergessen, sich zerstreuen. An Honsbruck wollte sie gar nicht mehr denken — aber es gelang ihr doch nicht, ihn auf einmal aus ihren Gedanken zu streichen. Der Vater schrieb ihr, daß er verzogen sei. Näheres wisse man nicht von ihm. Angeblich sei er in der Fabrik eines Freundes untergekommen.

Immer wieder hing ihm Wally in Gedanken nach. Das Leben erschien ihr sinnlos, inhaltlos, öde. Alles, was sie zu sehen bekam, berührte sie kaum. Menschen huschten wie Schatten an ihr vorüber. Wenn sie mit jemandem sprach, gingen ihre Gedanken abseits, auf eigenen Wegen.

Einige Zeit verbrachte sie in Partenkirchen, wo sie mit einer Tante, einer Schwester ihrer Mutter, zusammentraf. Diese Tante erhielt Instruktionen von Mama Braun, wie sie Wally behandeln sollte. Die aber pfiff darauf, lief allein durch die Gegend, machte waghalsige Kletterpartien und schaukelte in einem Seelenverkäufer auf dem Meer herum, wenn alle anderen Menschen wegen des Sturmes zu Hause blieben.

Aber es gelang ihr weder zu kentern, noch abzustürzen.

Eines Tages sagte sie zu ihrer Tante:

„Ich fahre nach München."

Die Gegenvorstellungen der Tante nützten nichts. Wally fuhr.

Was sie in München eigentlich wollte, wußte sie selber nicht. Erst als sie dort war, entsann sie sich, daß hier eine Pensionsfreundin von ihr wohnte. Aber sie ging nicht hin. Planlos streifte sie in der Stadt umher.

Endlich machte sie vor einem Café halt. Sie mußte sich etwas erfrischen und ging hinein.

Kaum war sie durch die Tür geschritten, als ihr Blick auf einen jungen Menschen fiel, der abseits allein an einem kleinen Tische saß. Sie starrte ihm in die Augen — zwei — drei Sekunden lang, ohne loszukommen, ganz fest, ganz tief, wie von magnetischen Kräften angezogen. Ihren ganzen Körper durchbebte es. Sie wußte nicht mehr, was um sie her vorging. Unwillkürlich griff sie nach einem Stuhl, tastete, hielt sich, setzte sich wie eine Marionette nieder.

Ihr war es, als habe sie sich selber verloren. Was war nur geschehen? Gott sei Dank, daß sie nun fest und sicher an einem Tisch saß. Eine Kellnerin kam: „Bitte?"

Wally starrte sie wie geistesabwesend an.

„Was wollen Sie?" fragte sie vollkommen verwirrt.

„Was darf ich bringen?" fragte die Kellnerin, die nun auch verwundert war.

„Bringen Sie — bringen Sie einen Kognak, mir ist nicht gut!" erwiderte Wally.

Die Kellnerin eilte fort.

Der junge Herr, dem sie auf einige Entfernung gegenüber saß, rührte in seiner Kaffeetasse und warf nur zuweilen einen verstohlenen, fragenden Blick zu Wally hinüber.

Warum hatte sie ihn nur so angestarrt? Er dachte darüber nach. Wahrscheinlich — so nahm er an — besaß er eine starke Aehnlichkeit mit irgendeinem Verwandten oder Bekannten von ihr, den sie hier nicht erwartet hatte, betreffs dessen sie aber auch gleichzeitig noch zweifelte, ob er es wirklich war!

Immer noch schaute sie von Zeit zu Zeit groß und unsicher zu ihm herüber. Der Blick war so sonderbar — er ging ihm durch und durch. Er wurde unruhig. Wer war sie — was sollte sie, warum starrte sie ihn so an?

An etwas Schlechtes konnte er dabei nicht denken. Dazu war ihr Blick zu impulsiv, zu überrascht, ja geradezu erschrocken an ihm haften geblieben.

Sie trank einen Kognak? Auch sonderbar! Ob er dreist an ihren Tisch gehen, sie unter einem Vorwand ansprechen sollte? Wenn sie ihn dann aber abfahren ließ? Vor allen Leuten?

Er hielt im allgemeinen nichts von Straßen- und Kaffeehausbekantschaften.

War dies aber nicht immerhin ein Ausnahmefall?

Er blieb länger sitzen, als er beabsichtigt hatte. Fragte die Kellnerin, ob sie die Dame vielleicht zufällig kenne.

Auch Wally blieb lange sitzen, viel länger, als sie ursprünglich wollte.

Es ging auf den Abend. Viertelstunde um Viertelstunde verstrich. Er blickte immer wieder zu ihr hinüber, sie zu ihm. Aber keiner wollte sich's merken lassen. Schon bestellte er die dritte, sie die zweite Tasse Kaffee.

Die Zeit verstrich. An der Lage veränderte sich nichts. Der Abend rückte vor.

Endlich mußte er doch unwillkürlich lächeln. Sie lächelte wieder. Damit war schon etwas gewonnen.

Es ging auf neun Uhr. Er konnte nicht länger bleiben. Zahlte auffällig, erhob sich ganz langsam. Auch sie zahlte sofort. Als er hinausging, neigte er ganz leicht den Kopf zum Gruße. Sie erwiderte diesen Gruß freundlich. Er ging hinaus. Faßte Posten. Als nun auch sie das Lokal verließ, trat er ihr, den Hut lüftend, mutig entgegen.

Er hatte sehr sympathische Züge, ein etwas längliches Gesicht mit stark ausgeprägter Mundpartie.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein — Sie schauten mich so groß an als Sie kamen — haben Sie mich vielleicht für einen Bekannten gehalten?"

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel

Hockey

Das zweite Hockey-Uebungsspiel in Essen

Die WSV. siegte mit 3:0 (2:0)

Um der neuaufgestellten WSV.-Mannschaft vor dem Inderspiel am kommenden Freitag in Essen noch einmal eine Spielgelegenheit zu geben, fand am Dienstagabend auf dem Etuf-Platz in Essen-Hügel ein zweites Uebungsspiel gegen eine westdeutsche B-Elf statt. Leider ging kurz vor dem Anschlag ein schwerer Gewitterregen nieder, der den Rasenplatz sehr glatt und schwer machte. Die Spieler fanden sich recht schwer und das Spiel wurde eine Enttäuschung. — Durch das Gewitter kamen die beiden Kölner Spieler Pfaffenholz und Kirberg verspätet an, so daß die A-Mannschaft eine Viertelstunde ohne Torwart spielen mußte. Immerhin siegte die WSV.-Elf mit 3:0. Trotzdem der Sturm der WSV.-Mannschaft nicht befriedigen konnte, soll die Mannschaft nicht umgestellt werden. Die Läuferreihe war gut. Die Hintermannschaft mit Pfaffenholz, Harenberg und Maier war einfach nicht zu schlagen. — Von der B-Mannschaft gefiel der Sturm am besten. Die übrigen Spieler gaben ihr Bestes.

Leichtathletik

Kein Kölner Leichtathletik-Fest

Der Rasensportverband Groß-Köln hat das zum 1. September geplante internationale Leichtathletik-Meeting abgesagt, da es ihm nicht möglich war, zu diesem Termine eine gute Besetzung der Wettbewerbe zu erhalten.

Tennis

Weltmeisterschaft der Tennislehrer

Vom 20. bis 25. September in Berlin

Auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen findet bekanntlich vom 20. bis 25. September die internationale Meisterschaft von Deutschland für Tennislehrer statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung hat jetzt die „Féderation Internationale de Professionals de Tennis" die Weltmeisterschaft für Berufsspieler ausgeschrieben, und zwar im Herren-Einzel und -Doppel. Der Verband hat also die Europameisterschaft jetzt in Weltmeisterschaft umgewandelt. — U. a. nehmen an den Weltmeisterschaftskämpfen teil: Tilden und Barnes (Amerika), K. Kozeluh, Burke, Plaa, Ramillon, Gebr. Schmidt und die Deutschen Hans Nüßlein, Roman Najuch, Bartels, Richter und Messerschmidt. — Die Doppelspiele werden u. a. bestritten: Najuch-Nüßlein, Plaa-Ramillon und Kozeluh-Burke.

Radfahren

Der Italiener Martano Amateur-Weltmeister

Straßen-Weltmeisterschaft in Rom. — Lohmann 6., Scheller auf dem 12. Platz.

Die Straßenweltmeisterschaft der Amateure und Berufsfahrer war natürlich ein ganz besonderes Ereignis für das italienische Sportpublikum, das gerade dem Straßenrennsport immer großen Geschmack abgewinnen konnte und durch die Starts einer guten Vertreter besonders interessiert war. Die 68,7 Kilometer lange Castelli-Rundstrecke war denn auch trotz des Werktages von einer begeisterten Menge umsäumt, die mit lautem Rufen die Fahrer immer wieder anfeuerte und besonders ihre Landsleute zu außerordentlichen Leistungen anspornte. Für die Nord-Europäer war die Strecke sehr schwierig. Die heiße Sommersonne Italiens stand unbarmherzig am Zenith, es gab Steigungen und Abfahrten, sodaß besonders die Bergfahrer zu ihrem Recht kamen. Die Strecke mußte zweimal von den Amateuren durchfahren werden, dreimal mußten die Berufsfahrer die Route nehmen. Vom 26. bis 36. Kilometer lag wohl der schwierigste Teil jener Runde: hier mußte jeweils bei Madonna del Tufo eine Höhe von 675 Meter genommen werden.

Der Start erfolgte pünktlich um 10 Uhr vormittags bei der Passegiata Archeologica. Zunächst starteten die Berufsfahrer. 21 „Giganten der Landstraße" nahmen den Kampf auf. In der Reihenfolge Italien, Belgien, Spanien, England, Holland, Schweiz, Luxemburg, Frankreich wurden die Kanonen abgelassen. Deutsche Fahrer lagen hier nicht im Rennen. Den Berufsfahrern folgten auf dem Fuße 32 Amateurfahrer aus 15 Nationen. Es starteten Italien, Schweden, Oesterreich, Dänemark, Deutschland (Lohmann-Bochum und Scheller-Nürnberg), England, Holland, Belgien, Schweiz, Polen, Luxemburg, Ungarn, Frankreich, Tschechoslowakei, Südslawien. Ueber die ganze Strecke gab es einen harten Kampf. Das Rudel wurde schließlich gesprengt. Aus einer Spitzengruppe von 5 Fahrern siegte der Italiener Martano unter brausendem Jubel seiner Landsleute in 4:35:52,2 Stunden für die 139,4 Kilometer vor dem Schweizer Egli, dem Franzosen Chocau, dem Italiener Macchi, dem Luxemburger Hein. Der Deutsche Lohmann führte die zweite Gruppe an. Er siegte im Endspurt klar in 4:38:49,4 Stunden vor dem Belgier Puffé 4:38:50 Stunden, dem Oesterreicher Weißmaner, dem Italiener Sella, den beiden Schweden Johnson und Thor sowie dem Nürnberger Fritz Scheller.

Alfredo Binda vor Bertoni

Was für ein Höllentempo die Amateure schon über ihre Strecke gefahren hatten, wurde erst ganz der Menge bewußt, als die Berufsfahrer im Kampf um die Spitze auf den 206,1 Kilometer ihre Schnelligkeit zeigen mußten, um kaum einen besseren Durchschnitt als die Amateure erreichten. Während aber bei den Amateuren der Kampf nicht so sehr fesseln konnte, als es hier erst gegen Schluß des Rennens zur Entscheidung kam und schließlich erst im Endspurt der Sieger herausgefahren wurde, erregte der Kampf der Professionals die Menge so sehr, daß man als kühler Mitteleuropäer mit etwas Furcht und Angst dem Finale entgegensah.

In toller Fahrt traten die Professionals los. Schon nach 53 Minuten wurde das Feld gesprengt. Binda und Bertoni machen die Weltmeisterschaft unter sich aus. Binda gewinnt durch seinen fabelhaften Spurt in 7:04 Stunden mit einer Radlänge vor Bertoni. Nach fast drei Minuten erreicht dann Nicolas Franz-Luxemburg das Ziel in 7:06:50 Stunden, neun Sekunden vor dem Spanier Montero. Fünfter erst wurde Guerra, der seine Anhänger mächtig enttäuschte in 7:07:16 Stunden vor den Holländern Valentyn und Braspennina. Achter ist der Belgier Haemerlinkx.

Weltmeisterschaftsrevanche in Paris

Kaum ist die Weltmeisterschaft der Steher entschieden, und schon steigt am Donnerstag, 1. September, auf der Pariser Bussalobahn die Weltmeisterschaftsrevanche. Weltmeister Paillard trifft auf die Deutschen Möller und Sawall, auf die Belger Linart und Thollembeek und auf den Franzosen Lacquehay. Das ist also das genaue Feld, das in Rom in der Entscheidung lag.

Motorsport

Motorrad-Sechstagefahrt

Wieder Pech der Deutschen

Die deutschen Fahrer hatten bei der zweiten Schleife der internationalen Motorrad-Sechstagefahrt wieder großes Pech. Die Strecke ging diesmal über 372,4 Kilometer, und zwar von Meran über Bozen, Trient, Fiera di Primero, zum Vordoi-Paß, Karer-Paß über Bozen nach Meran zurück. Die Fahrt war äußerst schwierig und bei den großen Höhenunterschieden konnte die vorgeschriebene Durchschnittsgeschwindigkeit nicht immer eingehalten werden. Der englische Fahrer Kehoe gab vor der Weiterfahrt das Rennen auf, so daß 123 Fahrer die Reise aufnahmen. Wieder waren zahlreiche Stürze zu verzeichnen. Am schwersten wurde der deutsche Fahrer Dunz betroffen, der bei der Abfahrt vom Karerpaß mit einem Auto zusammenstieß und mit einem Beinbruch ins Krankenhaus transportiert werden wußte. Der Münchener Beiwagenfahrer Maiermayer ist ebenfalls ausgeschieden. In einer Kurve geriet er ins Schleudern, sein Seitenwagen wurde beschädigt und gab auf. Insgesamt kamen 120 Fahrer am Ziel an, davon sind noch 108 strafpunktfrei. Von den deutschen Fahrern erhielten Strafpunkte der Dresdener Weidemüller (OD) und der Nürnberger Voigt (Ardie).

10. Schleizer Dreiecksrennen

Am 1. September wird auf der bekannten 7,7 Kilometer langen Dreiecksstrecke bei Schleiz zum 10. Male das traditionelle Motorradrennen ausgefahren. Das Rennen gilt als vierter und letzter Lauf zur deutschen Motorradmeisterschaft. So schon ist das Meldeergebnis glänzend ausgefallen. Man rechnet bestimmt mit dem Start des NSU.-Crack Tom Bullus. Es stehen bereits folgende Starter fest: Kahrmann-Fulda auf Hercules, Winkler-Chemnitz auf DKW., Kohlink-Bietigheim, Pätzold-Köln, Ley-Nürnberg, Ehrenzen-Bonn, Loof-Godesberg, Giggenbach-Mühldorf, Wemhöhner-Bielefeld, Bauhofer-München, Klein-Frankfurt und Reichelt-Köln. Man erwartet noch Meldungen von Böse-Düsseldorf, Meyrres-Aachen und Rüttchen-Erkelenz. Der Gau 2a (Thüringen) des ADAC. hat die Vorbereitungsarbeiten in Händen und wird für gute Organisation und Abwicklung sorgen.

Pferdesport

Derby der Zweijährigen

Am Sonntag wird in Hoppegarten das Oppenheim-Rennen der Zweijährigen gelaufen. Die Besetzung ist ausgezeichnet, und sie stellt das Baden-Badener Zukunftsrennen weit in den Schatten. Außer Alchimist, dem Sieger von Baden-Baden, ist alles — soweit man übersehen kann — zur Stelle. Grolle und Cassius gelten als Favoriten. Die Hengste werden 56, die Stuten 54,5 Kilogramm tragen.

Es starten: Stall Nymphenburg Trojaner (X), Stall E. v. Oppenheim Cassius (K. Narr), Gestüt Schlenderhan Seni (W. Prinken), Stall A. u. E. v. Weinberg Janitor (O. Schmidt), Dr. Gereke Grolle nur (L. Varga), Gestüt Mydlinghoven Heimwehr (Winzens), Hauptgestüt Graditz Languste (J. Rastenberger).

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Preis von Hugenpoet: 1. Hülsemanns Corax (Neumann), 2. Golden Beß, 3. Komödiantin, 4. Ferner: Finnland, Pollyduck, Grünrock, Sunion, Eidbrecher, Wildlocke, Patina, Galeani, Angeline, Mechthild.

2. Schloß-Fürstenberg-Jagdrennen: 1. Dr. J. Claßens Oh yes (Röhler), 2. Drostei, 3. Gerlind, Sieg 65:10, Platz 16, 23, 14:10. Ferner: Blondkind, G. N., Lotterie, Landesherr, Clairet, Mona, Blaues Band, General Steuben.

3. Preis von Schloß Landsberg: 1. Graf Beissel v. Gymnichs Laufpaß (Schmidt), 2. Selim, 3. Auswahl, Sieg 14:10, Platz 11, 13, 14:10. Ferner: Modesta, Dido, Waifant, Szarvas.

4. Preis vom Kesselbruch: 1. Gest. Mydlinghovens Springflut (Pretzner), 2. Gebt Feuer, 3. Glanz, Sieg 30:10, Platz 18, 17:10. Ferner: Fernseher, Onkel Karl, Rudolf.

5. Duisburg-Jagdrennen: 1. A. Reiths Kermak (Broda), 2. Ordinaria, 3. Segur, Sieg 29:10, Platz 14, 15, 17:10. Ferner: Amedee de Savoie, Sans pareil, Turned up, Wilhelmine.

6. Wedau-Ausgleich: 1. Frl. Meisters Butterfly (Lommatsch), 2. Dachsbart, 3. Orenburg, Sieg 94:10, Platz 23, 47, 22:10. Ferner: Diktator, Stober, Medinus, Burgherrin, Pfennigkommt schnell, Alpina, Woher, Alvensee.

7. Itter-Ausgleich: 1. Geriatts Seelöwe (Knoche), 2. Henvill, 3. Rosenrot, 4. Ilsenburg, Sieg 111:10, Platz 21, 13, 52, 19:10. Ferner: Peloria, Orchilla, Vespasian, Schonzeit, Klingenschmied, Schwarzwald, Schwerthieb, Jason, Schatzfinder, Gralskönig, Gauner, Sergey.

Handel und Wirtschaft

Berliner Effektentendenzbericht

vom 31. August 1932

Die schon an der gestrigen Abendbörse eingetretene Abschwächung machte zu Beginn des heutigen Verkehrs zunächst noch Fortschritte. Der unregelmäßige Verlauf der gestrigen Newyorker Börse und die trotz des ruhigen Reichstagsbeginns nach der Vertagung ungeklärte innerpolitische Situation lösten bei der Spekulation weiter Realisationsneigung aus. Auch die Publikumsaufträge waren heute wesentlich kleiner als an den Vortagen, was vielleicht damit zusammenhängt, daß im Inlande doch nicht soviel Kapital flüssig ist, als daß eine Bewegung längere Zeit hintereinander anhalten könnte. Stärker gestiegene Kurse müssen vom Markt immer erst verdaut werden. Trotzdem hat das Publikum auch heute in Erwartung einer Abschwächung Kaufaufträge erteilt, sodaß die Rückgänge nicht allzu erheblich waren. Die ersten Kurse gingen zwar verschiedentlich noch unter das Frankfurter Abendniveau zurück. Abschwächungen von mehr als 1½ Prozent gegen gestern mittag waren aber vereinzelt. Das weitere Anziehen der Rohstoffpreise (Gummi, Kupfer usw.), nur Baumwolle war etwas schwächer, regte im Börsenverlauf dann an, zumal auch von Publikumsseite neue Orders zur Ausführung gelangten, sodaß ein großer Teil der Anfangsverluste wieder aufgeholt werden konnte. Am Rentenmarkt zeigte sich zwar auch eher kleines Kaufinteresse, die Märkte lagen aber im großen und ganzen immer noch vernachlässigt. Reichsschuldbuchforderungen waren nur knapp gehalten. Im Verlaufe machte sich zu höheren Kursen für Neubesitzanleihe Interesse bemerkbar. Am Berliner Geldmarkt zog infolge des Ultimos der Tagesgeldsatz, d. h. also auch der Satz für Geld über Ultimo, auf 6—8 Prozent an und hatte damit die Höhe des nominellen Monatsgeldsatzes erreicht. Nur vereinzelt war noch mit 5⅞ Prozent für erste Aufgaben anzukommen. Am Diskontmarkt war die Situation wenig verändert. Da das Angebot wieder nicht übermäßig groß ist, glaubt man, daß bald nach dem Ultimo eine Entspannung des Geldmarktes eintreten kann.

Kölner Börsenbericht

Köln, 31. August. Das Kaufinteresse des Publikums hat ziemlich stark nachgelassen, sodaß die Börse heute in sehr ruhiger Haltung einsetzte. Die Tendenz war durchschnittlich leichter. Zu Umsätzen kam es lediglich in Farben zu 92⅜ Prozent, Rheinische Braunkohle zu 186¾ Prozent Höch zu 32 und Felten zu 50. Von den übrigen Werten gingen Klöckner, Mannesmann, Gelsenkirchen, Stahlverein je ¼ Prozent, Phönix und Rheinstahl je ¾ Prozent zurück. Am Elektromarkt waren Siemens mit 1¾ Prozent stärker abgeschwächt. Auch Reichsbankanteile büßten 1 Prozent ein. Kalipapiere hatten ebenfalls rückläufige Tendenz. Im Verlaufe wurde die Stimmung auf Grund einiger Käufe allgemein freundlicher, und es ergaben sich Besserungen bis 1½ Prozent. Der Einheitsmarkt verlief ruhig bei gut gehaltenen Kursen. Versicherungen und Pfandbriefe wenig verändert. Die Börse schloß gut behauptet.

Heute notierten: Basalt 18, Bonner Berg +, Braunkohle Zukunft 79, Kalker Brauerei +, Kabelwerk Rheydt 96, Kölner Dampf +, rhein. Braunkohle 186, Stollwerck 35.

Düsseldorfer Börsenbericht

Düsseldorf, 31. August. Die Düsseldorfer Börse eröffnete in fester Haltung. Auf dem Kohlenkuxenmarkt bestand erhöhtes Interesse für Carolus Magnus. Deutschland-Kuxe wurden auf letzter Basis, Diergardt und Ewald 50 Mark höher bezahlt. Gute Nachfrage bestand auch für Langenbrahm-Kuxe. Reges Geschäft entwickelte sich in Kohlenaktien, von denen Lothringen und Dahlbusch auf letzter Basis bezahlt wurden. Auf dem Kalikuxenmarkt hielt das Interesse für Heimboldthausen, Neusollstedt und Habighorst an, die gesucht waren, ohne daß entsprechendes Angebot bemerkbar wurde. In elsässischen Werten entwickelte sich lebhaftes Geschäft auf unveränderter Basis. Für Sauerwerte bestand einiges Interesse, wobei die Kurse auch heute wieder einige 10 RM.-höher gesucht waren. Kaliaktien tendierten geschäftslos auf unveränderter Basis. Auf dem Markt der variablen Werte eröffneten Wintershall auf gestriger Basis bei kleinem Geschäft, konnten dagegen im Verlaufe eine Kleinigkeit gewinnen. Industriewerte unbeachtet. Die Börse schloß lebhaft und fest.

Märkte

Amtliche Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 31. Aug. Es kosteten 100 Kilogr. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 55,25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99% 350; Antimon-Regulus 37—39 RM. Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Klgr. 40,25—43,50 RM.

Dortmunder Zucht- und Fleischviehmarkt

Dortmund, 31. Aug. Zum heutigen Zucht- und Fleischviehmarkt wurden aufgetrieben: 540 Großvieh, 139 Schweine, 39 Kälber. Der Handel war schwächer, mit Ueberstand. Hochtragende und frisch melkende Kühe 1. Sorte 330—380, 2. Sorte 270—330, 3. Sorte 200—270; Rinder kosteten 160—260 RM. Beste Tiere über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 9—12, 8—10 Wochen alte Ferkel 12—18, 10—12 Wochen alte Ferkel 18—33 RM. Der nächste Markt findet am 7. September statt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	31. August		30. August		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	14.595	14.635	14.605	14.645	20.40
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.23
Amsterdam	169.63	169.97	169.73	170.07	168.05
Brüssel	58.34	58.46	58.34	58.46	81.00
Italien	21.60	21.64	21.58	21.62	81.00
Jugoslaw.	6.93	6.707	6.693	6.707	181.05
Kopenhag.	75.17	75.33	74.68	74.82	12.50
Paris	16.495	16.535	16.495	16.535	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.50
Schweiz	81.52	81.68	81.52	81.68	81.00
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.50

Berliner Börsenkurse vom 31. August 1932

	Div.	31. 8.	30. 8.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27		91.90	—.—
Banken:			
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	53⅛	53⅛
Darmst. u. Nat.-Bk	8	—.—	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt	6	75.—	75.—
Dresdner Bank	—	61⅝	61⅝
Reichsbank	12	130⅛	131⅛
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	12	55.—	52⅜
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	3½	79⅛	79⅛
Hapag	6	14⅞	16⅛
Nordd. Lloyd	6	16⅞	16⅞
Brauereien:			
Dortm. Aktien	10	130.—	128½
Dortm. Kitter	10	89.—	91.—
Dortm. Union	12	168.—	166 —
Müser	—	—.—	—.—
Schlegel-Scharp.	5	—.—	69½
Wicküler-Küppe.	8	— —	90 -
Sonstige:			
Aku	—	51⅛	53,—
A. E. G.	—	40⅜	41½
Bemberg I. P.	—	54⅜	57.—
Chem. Ind. Gels.	5	58 —	58 —
Cont Cautsch	8	101 ⅛	98 —
Daimler Mot.	-	18⅝	18⅜
Dtsch. Erdöl	5	76¼	76½
El. Licht u. Kraft	6	86.—	86.—
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG Farbenind.	12	93.—	93⅞
Felten-Guilleaume	6½	50⅜	50.—
Friedrichshütte	6	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	28⅝
Gelsenk. Bergw.	6	36⅞	37⅜
Ges. f. el. Unt	9	72 —	73⅛
Goedh. Gebr.	12	75 —	76.—
Goldschmidt	—	30 —	31⅛
Hammersen	—	50 —	—.—
Harpener Berg.	—	69⅛	70⅛
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	32⅛	32⅜
Kali Aschersleben	10	102½	104⅛
Karstadt Rud.	—	—.—	—.—
Klöcknerw.	—	32.—	32½
Köln Gas u. Elek.	3	41.—	41 —
W. Krefft	—	—.—	—.—
Kromschröder G.	7	—.—	—.—
Kronprinz Metall	—	14⅜	13⅜
Küppersbusch	6	—.—	—.—
Mannesm.-Röhren	6	51⅛	50⅛
Mansfeld	—	19 ⅛	18⅜
Maschb.-Untern.	—	30 —	30½
Mülh. Bergw.	7	61⅛	61.—
Phönix Bergw.	4½	20⅜	21⅛
Rhein. Braunk.	10	183⅝	187⅛
Rh. Elektrizität	9	70⅛	71½
Rhein-Möbelstoff	—	8¼	7⅛
Rhein-Spiegel	6	45.—	44.—
Rhein-Stahl	6	58.—	58⅞
Rh.-Westf. Elektr.	5	70.—	67⅛
Rhein-West Kalk	—	—.—	—.—
Rhein.-Westf. Spr	4,8	—.—	—.—
Roddergrube	15	— —	—.—
Salzdetfurth	15	177½	175⅝
Schött Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm Eisen	4	+	+
Siemens u. Halske	14	140.—	141⅝
Stollb. Zinkh.	—	33.—	32.—
Stollwerk	—	35.—	36.—
Tietz	8	47½	47⅛
Ver. D. Nickel	4	70.—	69½
Ver. Glanzst. Elbf.	—	64⅜	65.—
Ver. Stahlw.	—	18¼	18⅛
Warstein Gruben	—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenk.	9	97⅛	99.—
Westeregeln	10	108.—	110⅛
Westf. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Westf. Kupfer	—	—.—	—.—
Wittener Guß	—	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		50⅛	—.—
6% Goldpfdbr. R 1		—.—	—.—
5% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	80.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		—.—	48.—
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br.-anstalt R. 19		67.—	—.—
6% dto. 4		67½	67.40
6% dto. 13/15		67½	67½
6% dto. 17/18		67.—	67.—
6% dto. 21		67½	—.—
6% dto. Komm. 20		57.—	57.—
6% dto. 16		57.—	57.—
6% dto. 6		56½	56½
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		66½	66.—
6% dto. Komm. Obl.		—.—	53.—

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Schwarzsender entdeckt

In Gladbach-Rheydt wurde bei einer Durchsuchung nach Schmuggelwaren von der Kriminalpolizei in einem am Rande der Stadt gelegenen Gasthaus eine Kurzwellensende- und Empfangsanlage entdeckt. Es ist festgestellt worden, daß mehrfach Uebungen größeren Umfanges mit diesem Gerät stattgefunden haben. Die Anlage ist von einem Mitglied der NSDAP. errichtet worden. Da die Errichtung und der Betrieb derartiger Geräte verboten sind, wurde der Apparat beschlagnahmt.

Dinslaken. Kultivierung der Friedrichsfelder Heide. Die Friedrichsfelder Heide, die während des Krieges als Truppenübungsplatz benutzt wurde, wird im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes eine völlige Umgestaltung erfahren. Vom Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ist der Kreisverwaltung Dinslaken bereits die Verwendung von 200 Arbeitsdienstwilligen, meist kreisangehörigen Wohlfahrtserwerbslosen bis zu 25 Jahren, zu Kultivierungsarbeiten genehmigt worden. Das mehrere 100 Morgen große Heidegelände soll fast völlig in Ackerland verwandelt werden, ebenso das dem Amte Börde gehörige Heidegelände, für dessen Kultivierung 100 Arbeitsdienstwillige vorgesehen sind. Weiter soll auf dem Heidegelände ein großer neuzeitlicher Flugplatz unweit der anrenzenden Testerberge errichtet werden. Ueber dessen Finanzierung sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Aachen. Eine Erklärung der Stolberger Zink AG. Zu dem Dammbruchunglück im Eschbachtal teilt die Verwaltung folgendes mit: Auf Veranlassung der Verwaltung der Stolberger Zink A. G. ist durch einen Sachverständigen eine ausführliche Untersuchung über die Ursachen des Dammbruchs im Eschbachtal erfolgt. Es hat sich ergeben, daß ein Verschulden der Grube nach dem vorliegenden Material nicht infrage kommt, und daß die Betriebsverwaltung, insbesondere bei der Errichtung und Unterhaltung ihrer Betriebsanlagen, jede nach Lage des Falles erforderliche Sorgfalt angewandt hat. Das Ergebnis dieser Untersuchung deckt sich (nach Meinung der Verwaltung) im wesentlichen mit dem von der Bergbehörde in den Tageszeitungen veröffentlichten amtlichen Bericht.

Aachen. Motorradfahrer rast in eine Menschengruppe. In der vergangenen Nacht fuhr im benachbarten Hoengen auf der Aachener Straße ein Motorradfahrer aus Köln, der nach Aachen fahren wollte, in eine Gruppe von vier Personen. Bei dem Anprall wurden die vier Leute zu Boden geworfen, auch der Soziusfahrer wurde zu Boden geschleudert und schwer verletzt, während der Fahrer selbst ohne Verletzungen davonkam. Ein sofort herbeigerufener Arzt legte den fünf Verletzten die ersten Verbände an. Während einer der Angefahrenen in seine Wohnung geschafft werden konnte, mußten die drei anderen mit schweren Bein- und Schädelverletzungen ins Eschweiler Krankenhaus gebracht werden.

Köln. Wieder zwei Tote im Rhein. Abends ertrank beim Baden im Rhein ein 40 Jahre alter Mann. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Das ist in der diesjährigen Badesaison das 31. Todesopfer, das der Rhein im stadtkölnischen Gebiet gefordert hat. — Ferner wurde in Köln-Flittard ein 20 Jahre alter Mann gelandet, der in Köln-Flittard wohnte. Wie er zu Tode gekommen ist, steht noch nicht fest.

Köln. Zwei Dachdecker abgestürzt. Mittags um 11,40 Uhr, stürzten in der Salzgasse ein Dachdeckermeister aus Köln und sein Gehilfe beim Teeren eines Daches von dem zweistöckigen Hause auf die Straße. Die Feuerwehr brachte die Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo sie kurze Zeit darauf gestorben sind. — Wie man hört, soll dem Meister die Leiter unter den Füßen gebrochen sein. Sein Gehilfe wollte ihn auffangen, doch bekamen beide das Uebergewicht und stürzten in die Tiefe.

Köln. Die Münzensammlung in der Zinkbüchse. In einem holländischen Gefängnis sitzt ein in Freudenberg (Siegkreis) geborener Deutscher wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle. Als die holländische Polizei ihm die Taschen durchsuchte, fand sie zwei Gepäckscheine des Kölner Hauptbahnhofs, mit denen sich ein Polizeibeamter nach Köln begab. Der Kriminalpolizei wurden auf die Scheine zwei Koffer ausgeliefert, von denen einer einen eigentümlichen Inhalt enthielt, nämlich eine verlötete Zinkbüchse. Die Polizei ließ die Büchse gewaltsam öffnen und zum Vorschein kam eine Münzensammlung von 376 Stück, Medaillen, internationale Geldstücke usw., Dinge mit Liebhaberwert, der sich kaum schätzen läßt. Der Eigentümer dieser Sammlung ist bis jetzt unbekannt. Außerdem fand man in einem Koffer ein Gewehr, Doppelflinte, Kaliber 16.

Köln. Einbrecher erschossen. Mittwoch morgen gegen 4 Uhr bemerkte ein Polizeibeamter an der „Alten Mauer am Bach" drei verdächtige Personen, die offenbar die Absicht hatten, einen Einbruch zu verüben. Der Polizeibeamte rief den drei Personen Halt zu, was von diesen jedoch nicht beachtet wurde. Sie ergriffen die Flucht, worauf der Beamte mehrere Schreckschüsse abgab. Der 18 Jahre alte Peter Löffelsen aus Ehrenfeld wurde angeschossen und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Vom Mittel- und Oberrhein

Eine „nette" Bausparkasse

Sparer um alles betrogen

Das Tagesgespräch von Köln bildet das reichlich seltsame Geschäftsgebaren der Rheinland A. G., Bausparkasse Köln, Deichmannshaus, gegen die ein Sparer, der sich betrogen glaubte, jetzt Anzeige erstattete. Die Bausparkasse war im März 1931 von einem Doktor aus Köln und einem Kaufmann gegründet worden mit einem angeblichen Aktienkapital von 100 000 Mark. Später kam dann ein zweiter Kaufmann hinzu, der sich mit 40 000 Mark beteiligte und tatsächlich auch 10 000 Mark einzahlte. Dieses Triumvirat bildete dann den Vorstand. Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde ein Rechtsanwalt aus Aachen.

Es dauerte nicht lange, so wurde der Doktor wegen Unregelmäßigkeiten an die Luft gesetzt. Der erste Kaufmann folgte ihm bald darauf, sodaß der später Hinzugekommene nun, und auch heute noch, allein den Vorstand repräsentierte. Die Revision ergab, daß der Doktor die 10 000 Mark auf sein persönliches Konto gebucht hatte, das heute noch einen Saldo von 1,92 Mark aufweist. Außerdem bezogen die beiden ersten Gründer je 1250 Mark Monatsgehalt; 5000 Mark wurden für Provision in einem Jahre gebucht, weitere große Summen wurden für Spesen usw. ausgegeben. Die meisten Mitglieder stehen nur auf dem Papier, Zahlungen leisten nur noch hundert. Die eingezahlten Spargelder dürften sich bis Ende Juni auf 28 200 Mark belaufen haben, und sind restlos verwirtschaftet, da kein roter Pfennig mehr vorhanden ist. U. a. erhielt der an erster Stelle eingetretene Kaufmann 2500 Mark Zuschuß aus den erwähnten eingezahlten 10 000 Mark; über 2000 Mark fehlen sämtliche Belege, der Rest segelt unter „Organisation usw." Keine einzige Zuteilung von Baugeld ist erfolgt, obwohl mit mehreren Sparern feste Zuteilungstermine vereinbart waren, was übrigens vom Reichsaufsichtsamt verboten ist.

Die Gehälter der fünf Angestellten und 18 Vertreter sind seit Monaten rückständig und werden aus den jeweils eingehenden Sparraten mit 10 Mark nachgezahlt. Versicherungsmarken wurden prinzipiell nicht geklebt. — Ueber diese saubere Firma hat das Reichsaufsichtsamt am 19. August die Liquidation beschlossen. — Kommentar überflüssig.

Köln. Warum Köln keine Staatssteuern abführte. In einer Pressekonferenz rechtfertigte sich die Stadt Köln gegen den Vorwurf, daß sie mit den Steuerüberweisungen an den Staat im Rückstand geblieben sei. Dr. Fresdorf erklärte einleitend, daß die Stadt künftig an die zentralen Kassen ihren pflichtgemäßen Anteil abführen wolle, daß sie aber auf der anderen Seite vom Staat eine Aenderung des Finanzausgleichs und der bestehenden Vorschriften bezüglich der Verteilung der Wohlfahrtslasten erwarte. Finanzdezernent Beig. Suth betonte, Köln sei nicht die einzige Stadt, die mit den Steuerüberweisungen im Rückstand sei. Die Zurückbehaltung der Gelder sei keinesfalls heimlich erfolgt, die Regierung habe man über den Stand der Dinge ständig auf dem laufenden gehalten. Wenn es soweit gekommen sei, so läge das einzig und allein an den bis ins Uferlose wachsenden Wohlfahrtsausgaben. In Köln würden heute von 100 Pflichtunterstützten mehr als 54 v. H. in der Wohlfahrt unterstützt, während nur 12 v. H. Arbeitslosenunterstützung erhielten. Das sei ein unhaltbarer Zustand. Eine grundlegende Umgestaltung des ganzen Arbeitslosenproblems sei dringend erforderlich.

Köln. Fein ausgeknobelt und doch erwischt. Am 10. August erschien in der Kunsthandlung Weindorf ein angebliches Ehepaar und ließ sich Brillantringe vorlegen. Während sie aussuchten, betrat ein Mann den Laden und wünschte einen Ring aus dem Schaufenster zu kaufen. Die Verkäuferin kam dem Wunsche nach, bemerkte aber vor dem Schaufenster zwei Frauen, die auffälligerweise die Sicht in das Schaufenster zu verdecken suchten. Nach einem Hin und Her erklärte der zweite Käufer, nichts gefunden zu haben; gleichzeitig sah aber die Verkäuferin, wie er einen Ring im Werte von 8000 Mark verschwinden ließ. Sie schloß schleunigst das Schaufenster, um dem Dieb nachzueilen, wurde aber von den beiden Frauen festgehalten, die angeblich auch etwas kaufen wollten. Es gelang ihr, sich loszumachen und den Mann in einer Nebengasse zu stellen. Als sie diesem mit der Polizei drohte, ließ er sich einschüchtern, ging zurück in den Laden und rückte den Ring wieder heraus. Auf Bitten aller Fünf wurde keine Anzeige erstattet. Später ging die Verkäuferin aus irgendeinem Grunde doch noch zur Polizei und teilte die Sache mit. Es ergab sich, daß dieses Quintett zusammengehörte und mit seinem Trick u. a. in Dortmund, Düsseldorf, Koblenz teils mit, teils ohne Erfolg gastierte. Inzwischen wurden drei davon auf eine Warnung der Polizei hin gefaßt, und zwar zwei Frauen und ein Mann, während die beiden anderen entkamen.

Bergisches, Südwestfalen

Wuppertal. Tragischer Tod eines Polizeibeamten. Abends wollte der Polizeioberwachtmeister Löffler auf der Unterdörnerstraße in Barmen gegen einen Radfahrer einschreiten, der sich verbotswidrig, an einen in Richtung Elberfeld fahrenden Lastzug angehängt hatte. Als der Radfahrer den Polizeibeamten sah, versuchte er den Lastzug links zu überholen. Löffler, der den Radfahrer aufhalten wollte, überquerte vor dem Lastwagen die Straße. Hierbei wurde er von dem linken Vorderrad erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Dem Radfahrer gelang es, zu entkommen.

Altena. Um den Weiterbau der Verse-Talsperre. Im Kreishause zu Altena fand vor einigen Tagen eine Besprechung mit Vertretern des Ruhrtalsperrenvereins wegen des Weiterbaues der neuen Verse-Talsperre statt. Der kommissarische Landrat des Kreises regte die Frage des Weiterbaues im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes an, wenn andere Möglichkeiten nicht zum Ziele führen könnten. Wenn es sich ermöglichen ließe, die umfangreichen Erdarbeiten, besonders des Erddammes, durch freiwilligen Arbeitsdienst ausführen zu lassen und dann einen wesentlichen Teil des Projektes zu finanzieren, so würde gleichzeitig auch der freie Arbeitsmarkt durch die Vergebung der Arbeiten belebt werden können, die sich für den freiwilligen Arbeitsdienst nicht eignen, z. B. die Herstellung des großen Betonkerns und sonstiger fester Bauten. Die Vertreter des Ruhrtalsperrenvereins haben zugesagt, die Anregung prüfen zu wollen. Wie man weiter erfährt, hat auch die Stadtverwaltung Lüdenscheid nach dem Bekanntwerden des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung beim Reichsarbeitsministerium sofort entsprechende Vorstellungen in bezug auf den Weiterbau der neuen Verse-Talsperre erhoben

Münsterland, Ostwestfalen

Paderborn. Zwei Segelflugzeuge verbrannt. Als der Segelflugverein Paderborn mit zwei Apparaten nach Warstein unterwegs war, fingen in Belecke die Flugzeuge, die auf einem dem Auto angehängten Fahrgestell lagen, Feuer. Es entstand eine gewaltige Stichflamme und in wenigen Minuten waren beide Flugzeuge vernichtet. Gepäck, Anzüge und sonstige Utensilien der Segelflieger, die auf dem Anhänger verstaut waren, sind ebenfalls verbrannt. Der Brand soll durch das Heißlaufen der Achse entstanden sein.

Erwitte (Kreis Lippstadt). Vom Auto überrannt und getötet. Von einem Personenauto aus Geseke wurde ein 25 Jahre alter Mann mit seinem Fahrrade überrannt und zur Seite geschleudert. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf gestorben ist. Die Untersuchung ist eingeleitet

Aus dem Ruhrbezirk

Hamborn. Von herabfallendem Gestein erschlagen. Auf der Schachtanlage 4-8 der Vereinigten Stahlwerke verunglückte der 19 Jahre alte Gedingeschlepper Heinrich Brenzel aus Hamborn, Beckerstraße 110. Brenzel geriet durch Zubruchgehen zweier Schalhölzer unter herabfallendes Gestein und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mülheim-Ruhr. Ein Blitzschlag legt Scheune und Stall in Asche. Nachmittags schlug während eines Gewitters der Blitz in die mit Getreide gefüllte Scheune eines Landwirts an der Lehnerstraße. Die Scheune brannte in wenigen Minuten lichterloh. Der Brand griff auch auf den Viehstall und das Wohnhaus über. Während Stall und Scheune bis auf die Grundmauern niederbrannten, konnte das Wohnhaus gerettet werden. Die Arbeit der Feuerwehr wurde durch Wassermangel behindert. Das Vieh konnte gerettet werden. Der sehr beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Oberhausen. Den Verletzungen erlegen. Am Montagabend wurde im Hofe des Hauses Bergstraße 1 im Stadtteil Osterfeld eine Frau schwerverletzt aufgefunden. Die Frau, die sofort dem Krankenhause zugeführt wurde, ist jetzt gestorben. Wie festgestellt wurde, ist die Frau beim Fensterputzen abgestürzt.

Musikalische Funkwoche

Der musikalische Teil des Abendprogramms am Sonntag, dem 4. September, bietet das Orchesterkonzert mit Werken von Edvard Grieg, zum 25. Todestag des Meisters. Dirigent des Konzerts ist Otto Julius Kühn, Solisten sind Willy Hülser (Klavier), Kläre Hansen (Sopran) und Leonardo Aramesco (Tenor). Hans Ebert spricht zur Einführung Worte des Gedenkens. Das Programm umfaßt die Ouverture „Im Herbst," das Klavierkonzert a-moll, Lieder, die 1. Peer Gynt-Suite und den Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar." Edvard Grieg (geb. 1843) ist heute und seit langem der weitaus bekannteste Vertreter der norwegischen Musik. Walter Niemann hat seine Lyrik das musikalische Testament des Norwegen im 19. Jahrhundert genannt, das Musik gewordene Abbild des Wikingerlandes mit dem unsagbaren Zauber seiner stillen hellen Nächte, welche die Mitternachtssonne mild vergoldet, seiner brandungumlegten Schärenregionen, seiner schneebedeckten Hochgebirge, entlegenen Täler, Seen, Flüsse und zahllosen Wasserfälle. — Griegs oft etwas gezierte Harmonik und Rhythmik lassen ihn in den Unterhaltungsprogrammen der Cafehauskapellen zuweilen der nicht sehr sympathischen Salonmusik des 19. Jahrhunderts mit ihren Charakterstücken usw. zugehörig erscheinen, obwohl seine ungeheuere Volkstümlichkeit ihre gesunde Grundlage in der echten Beziehung zum Nationalen, zum Volksgut seiner Heimat hat. Er ist vor allem Meister des Liedes und des kleinen Klavierstücks. Auch das Klavierkonzert op. 16 ist eine Verbindung lyrischer Kleinbilder, die in dem Volksfest des dritten Satzes ihren Höhepunkt finden. In der geistigen Haltung ist das Konzert auch von den deutschen Romantikern, vor allem von Schumann abhängig. Die „Peer-Gynt"-Musik ist nicht nur durch ihre Verbindung mit einer bedeutenden nationalen Dichtung seiner Heimat, Griegs charakteristischstes Werk geworden, auch sein volkstümlichstes, das in zwei Orchestersuiten einen unaufhaltsamen Siegeszug vom großen Konzertsaal bis in die kleinsten Stätten der Unterhaltungsmusik durchlaufen hat. Grieg hat eine große Reihe absolut unverlierbarer, ewiger Melodien geschaffen, die den ganzen Erdball umspannen, Melodien der Sehnsucht, die das Ohr und den Blick der Welt nach Norwegen richten.

Die Reihe der Bach-Kantaten wird am Sonntagvormittag mit der Kantate „Warum betrübst du dich, mein Herz" wieder aufgenommen. Das Vesperkonzert bietet Militärmusik aus dem Bürgerschützenhof in Soest.

Im Mittagskonzert am Montag, 5. d. Mts., das wieder Otto Julius Kühn leitet, singt Ellen Beck (Sopran) Opernarien von Haydn, Mozart und Goetz.

In der Reihe „Das neue Gedicht in der Musik", die als Intermezzo des Abendkonzerts am Dienstag vorgesehen ist, singt Adelheid Holz (Sopran) Liebeslieder von Wilhelm Rettich nach Gedichten der Ricarda Huch, die Else Pfaff rezitiert. Egbert Grape, der inzwischen aus den Ferien zurückgekehrt ist, übernimmt die recht anspruchsvolle Klavierbegleitung dieser Manuskriptlieder.

„Meister der Operette" am Mittwoch, 7. September, versprechen einen dritten Streifzug durch die Operette 1932, der ganz auf sommerliche Heiterkeit eingestellt ist. Am gleichen Tage bietet ein ernstes Vesperkonzert aus Frankfurt in zwei Teilen Werke für Orgel und Werke für Cello und Klavier.

Im ersten Teil des Abendprogramms am Donnerstag, dem 8. September, setzt Hans Ebert seine wiederaufgenommene Plauderei „Von der Flöte zur Pauke" fort, die jetzt über einen Bandleader Abend

Geschichte des Ensembles gewidmet ist und Ueberblicke über die Situation des Musiklebens und der Musikpflege im Wandel der Zeiten gibt. Das anschließende Sinfoniekonzert unter Leitung von Dr. Wilhelm Buschkötter hat als Kernstück das g-moll Klavierkonzert von Mendelsohn. Als Mendelsohn 1832 dieses Konzert als opus 25 komponierte, hatte er sich schon mehrfach am Instrumentalkonzert versucht. Dazwischen lag vor allem eine Reise nach Italien, die seine Phantasie vielfältig befruchtete. Aber noch ist die ganze Frische der Jugend über dem Werk ausgebreitet, der Zauber der Sommernachtsmusik, die zumal im sprühenden G-dur Finale des Klavierkonzerts noch einmal anklingt. Dieser Satz des im übrigen mehr lyrisch gehaltenen Konzerts bietet auch dem Virtuosen reichste Entfaltungsmöglichkeit. Paul Baumgartner wird sie sich in der Aufführung des Westdeutschen Rundfunks zunutze machen. Das Konzert wird umrahmt von der sinfonischen Dichtung „Lebenstanz" des deutsch-englischen Impressionisten Delius und der G-dur Sinfonie des Rheinländers Straesser, der in Brahms'schen Pfaden wandelt und sich durch Leuchtkraft seiner Orchesterfarben, durch echt romantische Musizierfreudigkeit auszeichnet.

Am Freitagabend (9. September) treten „Meister ihres Fachs" auf Schallplatten wieder ins Westfunk-Programm ein, zunächst Fritz Kreisler (Violine) und Wilhelm Backhaus (Klavier). Die Reihe wird betreut von Hermann Spitz. Anschließend spielt das Kammerorchester der Stadt Münster unter Leitung von Paul van Kempen Serenaden und Ständchen. Solist ist Ewald Kaldeweier (Bariton). Zum Abschluß des Tagesprogramms am Freitag spielt die Kapelle Eite aus Berlin zum Tanz auf.

Am Samstag, 10. September, sendet Radio-Wien, auch für den Westdeutschen Rundfunk,

Kleine polit. Nachrichten

Reichskanzler von Papen

traf Mittwoch früh mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 7.52 Uhr aus Neudeck kommend auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, Reichswehrminister General von Schleicher und Staatssekretär Dr. Meißner.

Hungerstreikstimmung in norddeutschen Strafanstalten

In einigen norddeutschen Strafanstalten wird eine auffallende Hungerstreikstimmung festgestellt, die allem Anschein nach auf kommunistische Propaganda zurückzuführen ist.

Kommunistische Propaganda unter der Polizei in Bautzen

In Bautzen sind in den letzten Tagen sieben Personen unter dem Verdacht, zersetzende Schriften an Polizeibeamte verteilt zu haben, verhaftet worden. Sie gehören sämtlich der KPD. an. Unter ihnen befindet sich ein Stadtverordneter. Ein Verhafteter ist geständig.

Baden beschränkt Volksabstimmungen auf die wichtigsten verfassungsändernden Gesetze

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Das Staatsministerium hat eine dritte Haushaltsnotverordnung erlassen, wodurch die Vornahme der Volksabstimmung auf die wichtigsten Aenderungen der Verfassung beschränkt wird. Bisher war die Volksabstimmung für alle Verfassungsänderungen vorgesehen.

Internationales Büro zur Organisierung von Maßnahmen gegen den Krieg

In der Schlußsitzung des internationalen Kongresses in Amsterdam gegen den imperialistischen Krieg ist ein internationales Büro eingesetzt worden, das sich aus Vertretern von 57 Ländern zusammensetzt. Dieses Büro soll die Aufgabe haben, die Arbeit des Kongresses fortzusetzen und organisatorische Maßnahmen gegen den Krieg ergreifen. Der Sitz des Büros ist in Paris. Unter den Mitgliedern dieses Büros sollen namhafte Schriftsteller sein wie Romain Rolland, Maxim Gorki, Henri Barbusse und Thomas Mann.

Konvertierung der französischen Renten

Unterstaatssekretär Israel erklärte zu Gerüchten von einer bevorstehenden Konvertierung der Renten, daß eine solche Maßnahme zu den Mitteln gehörte, die der Finanz- und Budgetminister in den Plan zur Wiederherstellung der Finanzen aufgenommen hätten. Dazu sei aber die Verabschiedung eines Gesetzes notwendig, wofür ein Termin noch nicht festgesetzt sei, der aber möglicherweise noch vor dem Zusammentritt des Parlamentes anberaumt würde.

Rückzahlung englischer Kriegsanleihen und Schatzbonds

Nach dem beachtlichen Erfolg der Konvertierung der 5prozentigen Kriegsanleihe kündigt das Schatzamt nunmehr die Rückzahlung der 4½prozentigen Kriegsanleihe 1925-45 und der 4½prozentigen Schatzbonds 1932-34 an. Die Rückzahlung soll am 1. Dezember ds. Js. zu pari [illegible] zuzüglich Zinsen für sechs Monate auf [illegible]riegsanleihe und für vier Monate auf die Schatzbonds. Der Betrag der Schatzbonds beläuft sich auf 140 418 035 Pfund und der Kriegsanleihe auf 12 804 341 Pfund Sterling. Die Schatzbonds wurden im Jahre 1928 ausgegeben. Die 4½prozentige Kriegsanleihe stellt das Restergebnis der zur gleichen Zeit erfolgten Konvertierung der Kriegsanleihe von 1915 in Höhe von 900 Millionen Pfund Sterling dar.

Allgemeine Wehrpflicht in China?

Wie Reuter aus Schanghai meldet, befaßt sich das chinesische Kabinett mit einem Gesetzentwurf über die Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht in China. Als Muster sollen die Wehrverfassungen Frankreichs und Italiens zugrunde gelegt werden.

Kriegsgefangene in der Fremdenlegion?

Eine Berliner Morgenzeitung beschäftigt sich wieder damit, daß Kriegsgefangene in der französischen Fremdenlegion seien und kommt dabei auf den Fall des Fremdenlegionärs von Eynatten zu sprechen. Wie das Contibüro zu dieser Angelegenheit von unterrichteter Seite erfährt, ist die Darstellung, als ob der Fremdenlegionär von Eynatten Kriegsgefangener gewesen sei, nicht richtig; von Eynatten hat den Krieg mitgemacht, ist dann aber nach der Heimat zurückgekehrt und hat Medizin studiert. Danach ist er in die Gefahr gekommen, wegen eines Deliktes gegen den § 218 bestraft zu werden und ist dann in die Fremdenlegion gegangen. Wenn das betreffende Blatt hinzufügt, daß der Fall Eynatten in Widerspruch mit der Erklärung des französischen Kolonialministeriums stehe, wonach keine Kriegsgefangenen in der Fremdenlegion sich befänden, so ist dazu zu sagen, daß von keinem französischen Ministerium eine solche Erklärung jemals abgegeben worden ist.

Der Prozeß Hitler-„Hamburger Echo"

Im Prozeß Hitler gegen das „Hamburger Echo" ist ein neuer Termin anberaumt worden. Das „Echo der Woche" (Hamburger Echo) hatte in einer Wahlsondermeldung Hitler mit Judas Ischariot verglichen, weil er das deutsche Volk verkauft habe und die Behauptung aufgestellt, Hitler habe von der internationalen Rüstungsindustrie Gelder bezogen. Gegen die Verbreitung dieser Angaben hatte Hitler eine einstweilige Verfügung erwirkt, gegen die wiederum das Echo Einspruch erhob. Am 4. August verkündete das Landgericht Hamburg einen Beschluß, daß dem Antragsgegner, also Hitler, auferlegt werde, glaubhaft darzulegen, daß er von der internationalen Rüstungsindustrie keine Gelder bezogen habe. Dieser Beschluß wurde von Hitler angefochten.

Das Landgericht Hamburg verkündete nunmehr folgende Entscheidung: 1. wird die einstweilige Verfügung aufrechterhalten, 2. wird der Beschluß vom 4. August aufgehoben und neuer Termin anberaumt, in dem nunmehr der Antragsteller, das Echo, seine Behauptung glaubhaft zu machen hat, daß Hitler von der internationalen Rüstungsindustrie Gelder bezogen habe

Letzte Drahtnachrichten

Das Krisentief

Weltkonjunktur und deutsche Konjunktur Ende August 1932

Das Institut für Konjunkturforschung faßt auf Grund seiner Untersuchungen sein Urteil über die Weltkonjunktur Ende August 1932 folgendermaßen zusammen:

Obgleich Produktion und Beschäftigung noch weiter schrumpfen, treten

auf der Geldseite der Wirtschaft erstmalig in breiter Front Ansätze zu einem Tendenzumschwung

hervor. Die Welthandelspreise ziehen fast allgemein an. Auch die Großhandelsindexziffern der Vereinigten Staaten und Großbritanniens haben seit Jahresmitte steigende Tendenz. Die Rohstoffvorräte nehmen im ganzen nicht mehr zu. Der Rückgang des Welthandels hat sich verlangsamt; der Mengenumsatz dürfte sogar stabil geblieben sein. Die Milderung der Vertrauenskrise und der fortschreitende Entschuldungsprozeß der Banken hat die Flüssigkeit der Geldmärkte soweit erhöht, daß jetzt Mittel auch auf den Kapitalmarkt überfließen. Ausdruck hierfür ist die Hausse an den Renten- und Aktienmärkten.

In den beiden angelsächsischen Ländern ist der Entspannungsprozeß bereits soweit vorgeschritten, daß gewisse Rückwirkungen aus dem bisher noch stark schrumpfenden Produktionswirtschaft in absehbarer Zeit wahrscheinlich sind. In den von ständigen Zahlungsbilanzschwierigkeiten und Staatsfinanzkrisen niedergehaltenen Schuldnerländern Europas ist die Entlastung noch so gering, daß entscheidende Besserungstendenzen nicht zu erwarten sind. Demnach dürfte die Weltwirtschaft als Ganzes sich nunmehr anschicken, das Krisentief zu überwinden.

Ueber die Konjunktur in Deutschland wird ausgeführt: Unter dem Einfluß der internationalen Vorgänge hat sich

das Bild der Effekten- und Warenmärkte auch in Deutschland grundsätzlich gewandelt:

Effektenumsätze und Effektenkurse sind gestiegen, die reagiblen Warenpreise haben ihren Rückgang unterbrochen. An der restriktiven Wirkung der Kredit- und Preissituation ist wenig geändert. Auf der Güterseite der Wirtschaft blieben denn auch die Rückgangstendenzen vorherrschend. Produktion, Beschäftigung und Warenumsätze verharrten in ihrer konjunkturellen Abwärtsbewegung. Das Tempo des Rückganges war aber zum Teil merklich verlangsamt.

Die Voraussetzungen für einen durchgreifenden Wirtschaftsaufschwung nach den Regeln der alten Konjunkturautomatik sind, obzwar in Teilen der Weltwirtschaft in greifbare Nähe gerückt, für Deutschland noch immer nicht gegeben. Denn eine Erhöhung der Investitionstätigkeit aus privater Initiative kann unter den derzeitigen Umständen nicht erwartet werden und der Absatz von Verbrauchsgütern und Exportwaren wird wegen schrumpfenden Volkseinkommens und verminderter internationaler Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands eher abnehmen. Wenn die Wirtschaft sich jetzt überlassen bleibt, kann vorerst nicht mehr als günstigstenfalls ein allmählicher Auflauf der Rückgänge in Absatz, Produktion und Beschäftigung erwartet werden.

Die Generalversammlung der katholischen Schulorganisation

wurde aus Anlaß des deutschen Katholikentages in Essen mit einer großen Kundgebung der katholischen Elternschaft verbunden.

Der erste Präsident der Organisation, **der frühere Reichskanzler Dr. Marx**, betonte in einer Ansprache mit Nachdruck die Forderung der katholischen Elternschaft: katholische Schulen für katholische Kinder, Erziehung der Jugend im Geiste christlich-katholischer Grundsätze. Er dankte der Lehrerschaft für ihre in diesem Sinne geleistete unermüdliche Arbeit und streifte kurz die Frage des Reichsschulgesetzes. Die katholische Schulorganisation sei nicht Schuld daran, daß es bisher nicht gelungen sei, das von den Katholiken gewünschte Reichsschulgesetz durchzubringen. Sie lehne es aber ab, aus der so wichtigen Schulfrage ein Objekt für politische Agitation und für Prestigebedürfnisse zu machen. Die christentumsfeindlichen Mächte setzten alles daran, vor allem die Erziehung der Jugend in die Hände zu bekommen, daneben bestünden andere Bewegungen, die dem Staat allein das Recht auf die Erziehung geben wollten. Vielleicht sei niemals die Gefahr des Staatsabsolutismus und des staatlichen Schulmonopols so groß gewesen wie in diesen Tagen. Darum heiße es doppelt wachsam sein. Unter starkem Beifall erklärte der Redner im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß die deutschen Katholiken sich an nationaler Gesinnung und Opferbereitschaft von niemanden übertreffen ließen.

Nach Gesängen der Kinder nahm **der Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning,** das Wort zu einem Vortrage über die Elternpflichten in der Erziehungsnot unserer Tage. In beredten Worten schilderte er die Schönheit und Reinheit der Kinderseele, wies darauf hin, daß die Kinder ein von Gott anvertrautes Pfand seien und kennzeichnete vom Standpunkt der katholischen Lehre aus die Pflichten der Eltern auf dem Felde der Erziehung, die heute in Zeiten schlimmster Not doppelt ernst genommen werden müßten. Warme Worte fand der Redner für die schweren wirtschaftlichen Sorgen, mit denen heute die meisten Eltern zu kämpfen haben und redete allen ins Gewissen, nach Kräften die Not in den Familien lindern zu helfen.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter gestorben

Der erste Vorsitzende des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Joseph Wiedeberg, ist im 59. Lebensjahre im Krankenhaus in Hermsdorf bei Berlin an den Folgen einer Lungenentzündung verstorben.

Wiedeberg wurde in einem niederschlesischen Dorf als Sohn armer Eltern geboren und kam im Alter von 16 Jahren als Maurerlehrling nach Berlin. Hier gründete er im Jahre 1899 den Christlichen Bauarbeiterverband, dessen erster Vorsitzender er bis zu seinem Tode gewesen ist. Wiedeberg war auch Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Die Not der Bauarbeiter, von denen heute neunzig Prozent arbeitslos sind, hatte ihn seelisch und körperlich so zerrüttet, daß er die hinzugetretene Krankheit nicht mehr zu überwinden vermochte.

[illegible]andenkrieg in Wolhynien

Von offizieller polnischer Seite nimmt man in Warschau Stellung zu in der englischen Presse erschienenen Meldungen über einen Bauernaufstand in dem ukrainischen Gebietsteil Polens, und zwar wird erklärt, daß der diesen Meldungen zugrundeliegende Tatbestand sich auf das Auftreten einer 50 Mann starken Räuberbande in den Grenzbezirken der von Ukrainern bewohnten beiden polnischen Provinzen Wolhynien und Polesien reduziere. Diese Bande habe seit Anfang August eine Reihe von Ueberfällen verübt. Die polnische Polizei habe allein dieser Ueberfälle nicht Herr werden können. Aus diesem Grunde seien außer der Polizei drei Schwadronen des polnischen Grenzkorps mobil gemacht worden, denen es vor kurzem gelungen sei, die Bande zu stellen. Von ihren Mitgliedern seien 24 festgenommen und sähen ihrer Aburteilung entgegen; der Rest sei bis auf einige Flüchtlinge, die sich noch in den Wäldern verborgen hielten, getötet worden.

Neue Kämpfe um Quito

Aus Guayaquil, 31. Aug., wird gemeldet: In der Umgebung von Quito sind neue Kämpfe entbrannt, da die Regierung sich geweigert hat, den Aufständischen eine Amnestie zu gewähren.

Von anderer Seite wird berichtet: Trotz Abschlusses eines Waffenstillstandes zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen gingen die Straßenkämpfe in Quito am Mittwoch weiter, ohne einer der beiden Parteien einen Erfolg zu bringen. Wieder wurde eine Anzahl Soldaten getötet. Die Aufständischen bewaffneten die Insassen einer Irrenanstalt und setzten diese im Kampfe gegen die Regierungstruppen ein.

Professor Alsberg als Zeuge im Caro-Petschek-Prozeß

Im Caro-Petschek-Prozeß wurde als Zeuge ernent Landesbaurat Gödicke, Direktor der bayerischen Stickstoffwerke, vernommen, dem die Vertreter des Nebenklägers aus seinen Aussagen bei einem anderen Prozeß Unglaubwürdigkeit vorwarfen. Die Verlesung der beiden, zeitlich auseinanderliegenden Aussagen des Zeugen ergab aber, daß er diese mit allem Vorbehalt gemacht hatte. Die Anwälte des Angeklagten benutzten die Anwesenheit des Zeugen dazu, ihn über seine Aussage Franz Petschecks zu befragen, nach der es unwahrscheinlich gewesen sei, daß Ignaz Petschek sich mit dem Zeugen aus sozialer Distanz über Angelegenheiten wie der Mitgift unterhalten haben sollte. Der Zeuge bestätigte daraufhin erneut seine frühere Aussage, nach der ihm Ignaz Petschek nicht nur seine Befriedigung über das Zustandekommen der Ehe zwischen seinem Sohn Dr. Ernst Petschek und Fräulein Vera Caro ausgedrückt, sondern auch bestätigt habe, daß seine Schwiegertochter eine ansehnliche Mitgift mit in die Ehe bringe.

Nach der Pause wurde dann einer der Vertreter Geheimrat Caros, Professor Alsberg, als Zeuge vernommen, der sich ausführlich über die Vorgeschichte der Ehescheidungsverhandlungen verbreitete. Caro habe ihm erklärt, daß die Differenzen längst beigelegt waren, wenn er mit Ignaz Petschek hätte sprechen können. Die Einigung würde in der Hauptsache von Franz Petschek hintertrieben, der die Differenzen nur von der rein geschäftlichen Seite betrachtete und Caro gegenüber einen ganz ungebührlichen Ton angeschlagen habe. Professor Alsberg schilderte dann eingehend die zahlreichen Besprechungen mit Justizrat Behrend und Geheimrat Caro, der dabei auch erklärt habe, wenn es zu einer Scheidung käme, habe er in Ignaz Petschek einen Todfeind, zumal Caro genaue Kenntnis von den Geschäften Petschecks habe. Die Petschecks würden nichts unversucht lassen, die Stellung Caros zu erschüttern. Der Zeuge bemerkte dazu, daß er versucht habe, Caro diese Bedenken auszureden und daß er ihn vor Zuträgern gewarnt habe, die zu beiden Parteien liefen. Mindestens zehnmal habe Caro ihm erklärt, daß die finanzielle Seite für ihn überhaupt keine Rolle spiele, er (Caro) habe eine Regelung gewünscht, die jeden Streit unmöglich mache.

Bei Erörterung der vorläufigen Vereinbarungen zwischen den beiden Parteien wurde die Verhandlung unterbrochen, da Geheimrat Caro nicht mehr zu folgen imstande war. Die Weiterverhandlung wurde auf Freitag vertagt

Kriminalfälle

Mutter tötet 13jährigen Sohn aus Mitleid

In Hüttbleck bei Hamburg hat eine Mutter ihren 13jährigen geisteskranken Sohn getötet. Der Junge, der seit Jahren in einer Heilanstalt untergebracht war, weilte dieser Tage bei seinen Eltern auf Besuch. Er erlitt dort wieder einen so schweren Tobsuchtsanfall, daß die Mutter, um ihn von seinem Leiden zu erlösen, ihn auf dem Hausboden erhängte. Sie teilte dann selbst dem Gemeindevorsteher die Tat mit. Die Mutter wurde festgenommen.

Aufdeckung von Effektenschiebungen in Hamburg

Der Hamburger Zollfahndungsstelle ist es, wie das „Hamburger Fremdenblatt" erfährt, gelungen, einer umfangreichen Effektenschiebung auf die Spur gekommen. Es handelt sich um einen Betrag von 200 000 RM., der in Effekten nach dem Auslande verschoben worden ist. Bisher wurden ein Hamburger Kaufmann, der nur eine Vermittlerrolle spielte, und ein Bankier verhaftet. Ein dritter Mitschuldiger, ebenfalls ein Bankier, ist nach dem Auslande geflüchtet. Der Kaufmann ist inzwischen wieder entlassen worden. Bei dem verhafteten Bankier, der bereits ein Geständnis abgelegt hat, handelt es sich um den Inhaber einer Devisenbank, dem auf Grund der entsprechenden Vorschriften besonderes Vertrauen eingeräumt worden war.

Aufklärung von Raubüberfällen

Die Polizei hat in Hamburg die Raubüberfälle im Kassenraum der „Wörmann-Linie" und auf den Bankverein für Schleswig-Holstein in Wandsbeck aufgeklärt. Die vier Täter sind geständig. Mehrere Personen wurden wegen Hehlerei festgenommen.

Erschossen.

In der Feldmark von Auersbach (Saargebiet) fand man einen etwa 30jährigen Mann und eine Frau blutüberströmt. Die Frau hatte eine Schußwunde am Kopfe und war bereits tot, der schwer verletzte Mann gab im Krankenhaus an, die Bluttat begangen zu haben, weil sich der ehelichen Verbindung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt

Der Knabenmord im Walde [illegible]

Das Verbrechen an dem 16jährigen [illegible] Schöning, der am Sonntag, 21. August, im Walde bei Finkenau ermordet und grauenhaft verstümmelt gefunden wurde, scheint vor der Aufklärung zu stehen. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde ein 26jähriger Hotelpage, der in einem Betriebe im Zentrum Berlins angestellt ist, verhaftet. Nach hartnäckigem Leugnen wurde ihm nachgewiesen, daß er den Ermordeten kannte. Die Durchsuchung seiner Sachen ergab, daß er im Besitze zweier Rasiermesser war, die den Mordwerkzeugen völlig glichen. Eine Hose, die ihm auffallender Weise zu einem Knickerbockeranzug fehlte, wurde in Stücke geschnitten in einem Versteck aufgefunden. Sowohl an diesen Fetzen wie an einem Paar Strümpfe wurden Blutspuren festgestellt. Auch decken sich seine Schriftzüge völlig mit dem an der Mordstelle auf Packpapier vorgefundenen Wort „Page". Obwohl der Verhaftete für den Mordtag, an dem er dienstfrei war, kein Alibi beibringen konnte, stritt er hartnäckig die Täterschaft ab.

Nach einer späteren Meldung hat Busch das Geständnis abgelegt, den Schöning ermordet zu haben.

Ausbreitung des Textilarbeiterstreiks in England

Aus Manchester, 31. Aug., wird gemeldet: Die Meldungen aus den Baumwollindustriestädten lassen eine fortschreitende Ausbreitung des Streiks in den Textilarbeiterbezirken von Lancashire erkennen.

17 Opfer eines Schiffszusammenstoßes in Japan

An der Küste der nordjapanischen Insel Hokkaido sind zwei japanische Dampfer zusammengestoßen. Der Dampfer „Kumiq Maru" sank innerhalb weniger Minuten, 17 Mitglieder der Besatzung ertranken, sieben wurden gerettet.

Kampf gegen Kulturschande im Rundfunk!

Gegen Rundfunk-Terror und undeutsches Programm, gegen Funkpaläste und Bonzengehälter, Kampf für einen freien deutschen Rundfunk, für ein deutsches Programm, für eine politische Redefreiheit, für soziale Gerechtigkeit und Herabsetzung der Gebühren auf RM 1.—, das ist das Ziel des

Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e.V. für Kultur, Beruf und Volkstum
Berlin W 9, Potsdamer Straße 134a.

Jeder deutsche Hörer gehört in unsere Kampffront!
Erklären Sie noch heute Ihren Beitritt.

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer liefert seinen Mitgliedern gegen einen Beitrag von RM 0.90 monatlich zuzüglich 6 Pfg. Bestellgeld die wöchentlich in Kupfertiefdruck erscheinende, mit Europa-Programm ausgestattete, reich illustrierte nationale Rundfunk-Zeitschrift

„Der Deutsche Sender"

und bietet seinen Mitgliedern zahlreiche Vergünstigungen, Bastelkurse, technische Ausbildung, Künstlerdienst, Mikrophon- und Rednerkurse, Fachberatung usw. Einmalige Aufnahmegebühr RM 1.—.

Techn. Oele u. Fette
stets frisch am Lager.

Maschinenöl
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Fußbodenöl
Tran
Lederfett
Staufferfett
Wagenfett etc.

„Spidolin"
Das Autoöl des deutschen Handels

„Agol"
Autoöle u. Fette.

Ernst Daubert, Soest
Telefon 815,
Jakobistraße 61.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 2. September, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

Treffpunkt in Lohne, 10,30 Uhr bei Wirt Bukemüller:

Sofa, Tische, Bild, Stühle, Büfett, Kredenz,

Treffpunkt Enkesen i. Kiel, 11,15 Uhr am Spritzenhaus

Ofen, Sofa und Vertikow,

Treffpunkt in Sassendorf, 12 Uhr bei Wirt Sauerland:

Tauben, Chaiselongue, Tisch, Sofa, Lampen, Brutmaschinen,

Treffpunkt in Östinghausen, 13,30 Uhr bei Wirt Kampmann:

1 Lokomobile, defekt,

Treffpunkt in Schoneberg, 15 Uhr, bei Wirt Schulte:

Ladentheke, Ladenregale, Schaufenstervorsätze, Ladenkasse, Anrichte, Nähmaschine,

Treffpunkt in Hovestadt bei Wirt Biese, um 16 Uhr:

Schreibtisch, Herd,

Treffpunkt in Oestinghausen bei Wirt Sauerland um 17 Uhr:

Parlophon, Lastwagen, Klaviere.

Volkmann,
Gerichtsvollzieher in Soest.

Zum sofortigen Eintritt

Packerin

gesucht.

Vorstellung Sonnabend von 10 bis 11 Uhr.
Westenhellweg 56.

Die beliebten

Volkswohl - Lose

a 1 RM. Doppellos 2 M. sind bei mir zu haben

Adolf Storck
Brüderstr. Nr. 5

Ia Schmalz
Pfd. 70 Pfg.

fetten Speck
von 70 Pfg. an
nur hies. Ware empfiehlt

H. Husemeyer

Gegen Nieren- und Blasenleiden rechtzeitig vorgehen
Verschleppen ist gefährlich. Nehmen Sie

INDISCHEN NIEREN- UND BLASENTEE

erhältlich

Reformhaus „Eden"
Soest in Westf.
Grandweg 5.

Hefe
und sämtliche
Backartikel
immer frisch in anerkannter
Güte
und Billigkeit.
Markthalle
Soest.

Ausflugsfahrt
mit Freisfeld'schem Omnibus
am Sonntag, den 4. September 1932, nach:
Bielefeld, Herford, Bad Oeynhausen, Porta-Westfalica, Bad Salzuflen, Lage, Detmold.
Abfahrt 7 Uhr ab Verkehrsamt.
Fahrpreis 5,50 Rm., Kinder 3,— Rm.
Anmeldungen beim
Städt. Verkehrsamt Soest u. Tel. 692.



Kreis-Krieger-Verband Soest.

Abfahrt der Abgeordneten **Sonntag, 4. 9. 32, 10 Uhr** Soest ab Markt (Fromme.)

Spiel und Sport Soest.

Monatsversammlung
am 3. 9. 32, abends ½9 Uhr bei Gruß.
DER VORSTAND.

Bäcker- und Konditorlehrling
15 Jahre sowie
Mädchen
für Laden u. Haushalt 16-18 Jahre gesucht
Peters, Dortmund,
Bornstraße Nr. 70.

Wohnung
4 Zimmer, Küche u. Mansarde gesucht.
Wilh. Wisser,
Jakobidrogerie,
Jakobistr., Fernr. 829

Abgeschlossene
5 Zimmer - Wohnung
mit Stallung und Garten zum 1. Oktober preiswert zu vermiet. Zu erfragen
Lindenstr. Nr. 3

---

5 räumige Wohnung
mit Bad zum 1. Okt. gesucht
Offerten unt. Nr. 4750 an die Geschäftsstelle

Krieger- und Landwehrverein Altengeseke

Das diesjährige

Kriegerfest

in Altengeseke wird am Sonntag den 4. Sept. auf dem Schützenplatz gefeiert wozu freundlich einladet
DER VORSTAND
Der Festwirt Sommer.

Der moderne Gasherd als bester Helfer der sparsamen Hausfrau.



Gasherde
mit Backkasten von Mk. **60.-** an
bei monatlicher Teilzahlung v. Mk. **3.30** und 25 cbm Gas kostenlos zu den Bedingungen der Städtischen Werke.

Kohlensparkochherde
mit Kohlenwagen u. Nickelfüßen, breitem Nickelbeschlag, eingesetzt. Emailleecken und Herdspiegel. Größe 86 cm von Mk. **98.-** an

Franz Kerstin.
Lieferung vollständiger Aussteuern.
Aufstellung frei.

Gemeinnützige Baugenossenschaft
e. G. m. b. H., Soest.

General-Versammlung

am Sonntag, den 11. September 1932, vormittags 10 Uhr, im Saal Gommen am Markt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1931.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Knappe.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. September, versteigere ich um 10½ Uhr in der Gastwirtschaft Andernach, Osthofentor:

2 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Flügel, 1 Klavier, 3 Schreibtische, 1 Bücherschrank, mehrere Tische und Stühle, 2 Vertikows, 1 Standuhr, 1 Kronleuchter, 1 Chaiselongue, 3 Sofas, 2 Warenregale, versch. Bilder, 3 Nähmaschinen, 1 Radioapparat, 1 Schreibmaschine, 1 Frisiertoilette, Muffe, Pelze, Krawatten, Herrensocken, Knabenschuhe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen in dankbarer Freude an.

W. Schuerhoff und Frau,
Irma geb. Wietis.

Ruploh, 29. August 1932.

Krieger- u. Landw.-Verein Sassendorf-Heppen.

60 jähriges Jubelfest

am Sonnabend, den 3., und Sonntag, den 4. September ds. Js. im Schützenhause.

Festfolge:

Sonnabend: 16—17 Uhr: Konzert am Kurhotel.
17,45 Uhr: Adlerschießen.
19,30 Uhr: Erbsenessen mit anschl. Kommers und Konzert auf dem Schützenhofe.
23,00 Uhr: Gefallenenehrung und großer Zapfenstreich am neuen Kriegerdenkmal.

Sonntag: 13,00 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.
13,00—14,15 Uhr: Konzert am Kurhotel.
14,45 Uhr: Parade-Aufstellung. Begrüßungsansprache, Festrede auf dem Sportplatz.
15,30 Uhr: Festmarsch.
Ab 16,00 Uhr: Konzert und Tanz auf dem Schützenhofe.
20,00 Uhr: Fackelpolonaise mit anschließendem Feuerwerk und Tanz.

Fremde haben zu allen Veranstaltungen an beiden Tagen freien Zutritt und können auch gegen Zahlung von 50 Rpfg. an dem Erbsenessen teilnehmen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

N. B. Antreten des Vereins am Sonnabend um 16 Uhr am Kurhotel (dunkler Anzug, Mütze, ohne Gewehr).
Am Sonntag um 13 Uhr am Kurhotel (dunkler Rock, weiße Hose, Mütze). Kameraden, die nicht zum Gewehrzug gehören, ohne Gewehr. Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind am Hauptfesttage von allen Kameraden anzulegen.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Wilms, Soest, Augenarzt.

Kupke's Omnibus
fährt zur Weinfestwoche nach
Rüdesheim
am Sonntag, den 4., u. Montag, den 5. September.
— Abfahrt 4 Uhr früh. —
Preis einschließlich Uebernachtung und Frühstück in Rüdesheim 20,— Mark pro Person.
Teilnehmerkarten auch am Städt. Verkehrsamt.
Fernruf 587. E. Kupke. Thomästr. 15.

